Kompetenzzentrum
Ökolandbau
Niedersachsen GmbH

Annette Alpers

Öko-Masthähnchen

Öko-Puten

Managementhandbuch für Niedersachsen

Aktualisiert im November 2023

Vorwort

der 1. Auflage Dezember 2017

Das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen hat die Öko-Tiere in Niedersachsen im Blick: Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel. Das Geflügel hat dabei eine ganz besondere Stellung. Zum einen ist es die größte Tiergruppe, zum anderen die mit der größten wirtschaftlichen Bedeutung für das Land Niedersachsen. Das gilt besonders für die Öko-Legehennen. Jedes zweite deutsche Bio-Ei wird in Niedersachsen erzeugt. Das Mastgeflügel kommt an diesen Erfolg – wenn wir die Tieranzahl und den Öko-Anteil betrachten – bei weitem nicht heran.

Viele Bio-Eier, wenig Bio-Mastgeflügel, das war für uns der Anlass, einmal näher auf die Öko-Masthähnchen und Öko-Puten in unserem Bundesland zu schauen. Wie sieht der Markt aus? Was ist bei der ökologischen Geflügelerzeugung anders? Wo stecken die Risiken und Chancen? Welche Erfolgsfaktoren gibt es? Je mehr wir uns mit dem Thema Mastgeflügel beschäftigt haben, desto mehr Fragen tauchten auf. Und dann haben wir uns gemeinsam mit der Naturland Fachberatung entschieden, der Sache weiter auf den Grund zu gehen. Das Land Niedersachsen teilte unser Interesse und hat uns im Rahmen eines Projektes umfangreiche Unterstützung gewährt, dafür danken wir.

Einen Frühling lang haben wir Landwirte besucht und uns zeigen lassen, wie sie ihren alten Stall umgebaut haben in einen Geflügelstall. Neubauten haben wir angesehen sowie uns interessante Eigenbauten erläutern lassen. Wir haben genau hingehört als die Geflügelhalter uns von ihren Problemen berichteten. Wir haben Betriebszweigauswertungen anfertigen können von Legehennen- und Mastbetrieben. Dass diese Zahlen nicht einfach zu ermitteln sein würden, war uns klar. Dass es dann aber wegen großer Einschränkungen durch die Folgen der Geflügelgrippe fast aussichtslos erschien, ist heute, wenige Monate später, schon fast vergessen.

Die Aufgabe des Kompetenzzentrums Ökolandbau Niedersachsen ist es, den ökologischen Landbau in Niedersachsen quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln. Das können wir nur in einem großen Netzwerk von Betrieben, die uns dabei unterstützen. Dass wir durch dieses Projekt viele neue Geflügelbetriebe gewinnen konnten, freut mich sehr, und ich danke den Betriebsleitern für ihre Unterstützung.

Annette Alpers hat dieses Managementhandbuch geschrieben und ihren großen Erfahrungsschatz aus der Beratung eingebracht. Und so ist dieses Handbuch das erste Werk, das einen übergeordneten Blick aus der Sicht des Praktikers gibt. Es ist ein Werk aus der Praxis für die Praxis. Das macht es so einzigartig.

Ich wünsche mir, dass dieses Handbuch für alle, die sich für die ökologische Geflügelmast interessieren, eine wertvolle und solide Entscheidungshilfe ist, übersichtlich, kompakt und interessant.

Carolin Grieshop
Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	**5**
Öko-Masthähnchen	**6**
Stallbau	**17**
Stallbeispiele	**21**
Öko-Puten	**32**
Rechte und Pflichten	**42**
Links und Adressen	**49**
Impressum und Dank	**51**

Einleitung

Niedersachsen ist nicht nur das Agrarland Nummer 1 in Deutschland. Es ist auch das Öko-Geflügel-Land Nummer 1. Nirgendwo ist die Dichte an Öko-Tieren so hoch wie im Westen Niedersachsens. Das Mastgeflügel gehört dazu: Enten, Gänse, Puten und vor allem Masthähnchen.

Der Öko-Anteil an der Gesamtanzahl des Mastgeflügels in Niedersachsen ist verschwindend gering. Aber die Tendenz zählt. Die Nachfrage nach Öko-Geflügel – und damit sind besonders Hähnchen und Puten gemeint – steigt stetig. Der Markt ist klein, wächst jedoch enorm. Die Öko-Geflügelhaltung ist eine Frage des Preises, die der Verbraucher bereit ist zu zahlen. Öko-Geflügelfleisch ist in der Erzeugung um ein Mehrfaches teurer als konventionell erzeugtes Geflügelfleisch. In kaum einem anderen Handelssegment ist der Abstand zwischen konventionellem Preis und Öko-Preis so groß wie bei Geflügelfleisch. Das hat viele Gründe. Die Öko-Küken sind teurer, das Öko-Futter ist teurer und ganz entscheidend ist die Mastdauer. Öko-Hähnchen werden nach 60 bis 70 Tagen geschlachtet, konventionell gemästete Tiere erreichen das Schlachtgewicht in der Hälfte der Zeit. 40 Tage zu 80 Mastdauer. Allein diese Differenz bedeutet doppelte Erzeugungskosten.

Wer sich mit Öko-Geflügel beschäftigt, muss sich bewusst sein, dass er ein Premiumprodukt erzeugt: hochpreisig und von einer ausgesuchten Verbrauchergruppe sehr wertgeschätzt. Für Umsteiger von konventioneller auf Öko-Geflügelmast kann die Umstellung eine echte Chance sein, sich vom Niedrigpreismarkt abzugrenzen.

Neueinsteiger, die bisher noch keinen Zugang zur Geflügelmast hatten, können prüfen, ob sie sich in der Direktvermarktung positionieren können. Dort ist die Wertschöpfung am höchsten und die meisten Mobilställe – sie sind besonders gut für die Direktvermarktung geeignet – sind in Niedersachsen von der Baugenehmigungspflicht befreit. Der Gesetzgeber lässt zudem ein Schlupfloch zu im strengen EU Hygiene-Recht: Wer direkt vermarktet, genießt Privilegien gegenüber dem Schlachtbetrieb, der an Wiederverkäufer vermarktet.

Nutzen Sie die Chance und prüfen Sie, ob die Öko-Geflügelhaltung eine Alternative für Sie und Ihre Betriebsentwicklung sein kann. Damit Ihnen die Entscheidung leichter fällt und Sie Licht im Dickicht der rechtlichen Öko-Anforderungen sehen, haben wir dieses Handbuch geschrieben. Es richtet sich an den Landwirt und lässt ihn teilhaben an den Erfahrungen aus jahrelanger Beraterpraxis.

Ich wünsche Ihnen nicht nur Erfolg in der Öko-Geflügelhaltung,
sondern vor allem auch Spaß daran.

Annette Alpers

Öko-Hähnchen

Die Öko-Hähnchenmast ist ein interessanter Betriebszweig, der Spaß machen kann und wirtschaftlich ist. Vitale Tiere und die Vorliebe der Kunden für Hähnchenfleisch sind starke Motive für die Öko-Hähnchenmast. Allerdings ist der Markt begrenzt. Wer mehr Tiere halten möchte als er selbst vermarkten kann, sollte sich sehr früh um einen Abnehmer bemühen und einen Abnahme-Vertrag einfordern, der eine Futter-Preis-Bindung enthält. Auch die Entfernung zum nächsten Geflügel-Schlachthof spielt bei der Entscheidung für die Öko-Hähnchenmast eine Rolle. Die Tiere sollen möglichst nicht länger als vier Stunden transportiert werden und nicht jeder Schlachthof, der in diesem Umkreis liegt, passt zu den Anforderungen des Betriebes oder des Abnehmers.

Übersicht Aufzucht und Mast Öko-Hähnchen einer „langsam wachsenden Rasse“

	Lebenstag	Max. Tierzahl/ Stallabteil	Max. Lebendgewicht (kg)/qm Stallfläche	Empfehlung Anzahl Tiere/qm Stallfläche	Auslauf qm/Tier
Aufzucht	je nach Befiederung bis 28., max. 42.	4.800	21 kg/qm, 30 kg/qm (Mobilstall*)	16	Grünauslauf vorgeschrieben
Mast	je nach gewünschtem Endgewicht bis 60., max. 80.	4.800	21 kg/qm, 30 kg/qm (Mobilstall*)	8**	4 qm/Tier, 2,5 qm/Tier (Mobilstall*)

* bis 150 qm ** bei einem Zielgewicht von 2,5 kg Lebendgewicht/Tier

Gewichtsentwicklung ISA-JA-757 und Cobb Sasso 150 unter Öko-Bedingungen gegenüber Cobb 500 und Ross 308 unter konventionellen Mastbedingungen

	1 LT	7 LT	14 LT	21 LT	28 LT	35 LT	42 LT	49 LT	56 LT	62 LT	69 LT
ISA-JA-757	40 g	106 g	284 g	557 g	848 g	1.183 g	1.519 g	1.951 g	2.190 g	2.510 g	2.690 g
Cobb Sasso 150	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	850 g	1.198 g	1.598 g	1.921 g	2.258 g	k. A.	k. A.
Cobb 500	42 g	185 g	465 g	943 g	1.524 g	2.191 g	2.857 g	3.506 g	4.111 g	4.649 g	k. A.
Ross 308	42 g	189 g	480 g	929 g	1.501 g	2.144 g	2.715 g	3.457 g	4.061 g	4.526 g	k. A.

Quelle: Züchter

Die Isa-JA-757 gehört wie die Cobb Sasso 150 zu den langsam wachsenden Linien. Unter Ökobedingungen erreicht sie nach 56 Tagen ein Gewicht, das intensiv gemästete, schnell wachsende Linien schon nach rund 35 Tagen erreichen. Der Wachstumsvorsprung unter konventionellen Mastbedingungen wird schon am siebten Lebenstag deutlich.

Tiere

Masthähnchen-Linien sind ausschließlich für die Fleischerzeugung gezüchtet, und es werden beide Geschlechter gemästet. Öko-Masthähnchen werden über einen deutlich längeren Zeitraum gemästet als konventionelle Hähnchen. Bei einem Endgewicht von rund 2,5 kg brauchen Öko-Hähnchen der „langsam wachsenden Rasse“ ISA-Ja-757 60 bis 65 Tage, die „schnell wachsenden Rassen“ erreichen dieses Gewicht unter konventionellen Bedingungen schon in 38 Tagen. Und so unterscheidet sich die Öko-Hähnchenmast von der konventionellen Hähnchenmast auch ganz deutlich in der Anzahl der möglichen Durchgänge im Jahr.

Herkünfte

In der konventionellen Mast werden überwiegend die schnell wachsenden Linien eingesetzt. In der ökologischen Hühnermast werden vorwiegend langsam wachsende Herkünfte wie Hubbard ISA-JA-757 verwendet. Die Definition der „langsam wachsenden Rassen“ gemäß EG-Öko-Basisverordnung (Öko-VO) wurde in der Länderarbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (LÖK) 2009 festgelegt.

> *„Masthähnchen: Datengrundlage für Deutschland ist das Geflügeljahrbuch mit den dort veröffentlichten Betriebszweigauswertungen von konventionellen Praxisbetrieben verschiedener Bundesländer. Laut Geflügeljahrbuch 2009 lagen 2007 die täglichen Zunahmen im gewichteten Mittel bei 55 g/Tag bis 2 kg Lebend-Verkaufsgewicht. Daher werden aktuell alle Herkünfte, für die der Anbieter unter konventionellen Haltungsbedingungen tägliche Zunahmen von 44 g/Tag im Mast-Abschnitt bis 2 kg angibt, als langsam wachsend eingestuft“ (Auszug aus dem LÖK-Protokoll vom 24.06.2009).*

Kurz: Rassen, die nach Züchterangaben nur 80 Prozent der Zunahmen einer „schnell wachsenden“ Rasse erreichen, gelten als „langsam wachsend“. Die LÖK diskutiert 2023, die „80 Prozent“ zu streichen und die maximal 44g/Tag-Zunahme bis zu einem Lebendgewicht von 2 kg als „maximale Zunahme“ festzulegen.

Mindestschlachtalter

Die Hubbard ISA-Ja-757 ist die am häufigsten in Niedersachsen gehaltene „langsam wachsende“ Öko-Masthähnchen-Linie. Die Hähnchen haben ein natürliches Sättigungsgefühl und „laufen besser“ im Sinne des vom Ökolandbau geforderten „aktiven Bewegungsverhaltens“. Und sie stammen aus Öko-Elterntierhaltung. Nach EG-Öko-Verordnung (Öko-VO) müssen die „langsam wachsenden Rassen“ kein Mindestschlachtalter einhalten. Für „schnell wachsende Masthähnchenrassen“ gilt ein Mindestschlachtalter von 81 Tagen.

Öko-Küken

In der Vertrags-Mast liefert der Abnehmer der Hähnchen auch die Öko-Küken. Andere Mäster kaufen ihre Küken bei den Öko-Elterntierhaltern. Sie müssen spätestens fünf bis sechs Wochen vor der Lieferung bestellt werden. Das ist abhängig von der „Rasse“ und der Bestellmenge.

Konventionelle Küken

Wenn Öko-Küken der gewünschten Herkunft nicht verfügbar sind, können konventionelle Küken eingesetzt werden. In Niedersachsen muss der Betriebsleiter dafür einen Antrag auf Ausnahmegenehmigung über die Datenbank *www.organicXlivestock.de* bei seiner Kontrollbehörde stellen. Dafür muss er eine Nicht-Verfügbarkeit von Öko-Küken belegen. Kontrollbehörde in Niedersachsen ist das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES).

Haltung

In der Aufzucht – je nach Befiederungszustand bis zum 28. oder auch 42. Lebenstag – brauchen die Masthähnchenküken Wärme. Sobald der physiologische Zustand der Tiere es zulässt, müssen sie den Grünauslauf nutzen können, wann immer das Wetter dies ermöglicht und mindestens ein Drittel ihrer Lebenszeit. Für Aufzucht und Mast werden im Ökolandbau zwei Verfahren angewendet. Im Ein-Stall-Verfahren werden die Tiere vom ersten Tag bis zum Ausstallen im selben Stall gehalten. Im Zwei-Stall-Verfahren werden die Küken bis zum 28. oder längstens 42. Lebenstag im Aufzuchtstall gehalten und anschließend in den Maststall umgesetzt.

Stalltemperaturen in der Hähnchenaufzucht und -mast

Alter in Tagen	Ganzraum-beheizung in °C	Strahler-heizung in °C
1-2	36-34	32-31
3-4	32-31	30
5-7	30-29	29-28
8-14	29-27	28-26
15-21	26-25	25
22-28	24-23	24
19-35	22-20	22-20
36-42	21-19	21-19
ab 43	20-18	20-18

Quelle: Annette Alpers 2017

Gewichtsentwicklung und Flächenbedarf von Öko-Masthähnchen

Alter (Tage)	Gewicht (g)	Tiere pro m² Stallfläche
28	848	24,8
35	1183	17,8
42	1519	10,0
56	2190	9,6
62	2510	8,4

Quelle: Annette Alpers 2017

Spätestens am 42. Lebenstag wechseln die Hähnchen von der Aufzucht- in die Mastphase und müssen dann einen Auslauf nutzen können. In der Mast gilt ein maximaler Tierbesatz von 21 kg Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche. Eine Ausnahme sind Mobilställe bis 150 Quadratmeter Größe, in denen ein Tierbesatz von 30 kg Lebendgewicht pro Quadratmeter zulässig ist.

Zwei-Stall-Verfahren

Das Zwei-Stall-Verfahren hat den Nachteil, dass Ein- und Ausstallen durch die anschließende Reinigung mehr Arbeit verursacht. Auf der anderen Seite können durch parallele Aufzucht und Mast der Maststall und der Grünauslauf besser genutzt werden.

Besatzdichte

In der Mastgeflügelhaltung sind nach Öko-VO maximal 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche zugelassen. Wenn diese Grenze überschritten wird, kann dem Betrieb der Öko-Status dieser Tiere aberkannt werden. Im Mobilstall sind 30 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter bis zu einer Mobilstallgröße von 150 Quadratmeter Grundfläche zulässig. Die Öko-VO verlangt zudem Grünauslauf für die Tiere.

4,7 bis 8,6 Durchgänge

Betriebswirtschaftlich günstig sind eine fünf-wöchige Aufzucht und eine fünf-wöchige Mast (bis zum 70. Lebenstag). Damit können in einem Stall – inklusive Reinigung und Desinfektion – 4,7 Durchgänge im Jahr erreicht werden. Bei getrennter Haltung in Aufzucht- und Maststall sind 8,6 Durchgänge möglich, immer abhängig vom gewünschten Endgewicht.

Optimierter Besatz

Betriebsleiter, die ihre Durchgänge optimiert haben, stallen in der Mast zehn Tiere pro Quadratmeter Stallfläche ein statt der empfohlenen acht Tiere. Um nicht über die Grenze von 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche zu kommen, nehmen sie nach etwa 53 Lebenstagen die schwersten Tiere heraus. Die übrigen Tiere werden weiter gemästet.

Einheitlichkeit

In der Direktvermarktung ist ein leichtes Auseinanderwachsen der Herde manchmal gewünscht, damit unterschiedliche Gewichte angeboten werden können. Mäster, die im Reinraus-Verfahren arbeiten, streben eine einheitliche Partie an. Die Gewichtszunahme der Hähnchen kann durch einen höheren Anteil Getreide in der Futterration gebremst werden.

Aufzucht

Die normale Körpertemperatur eines Kükens liegt zwischen 39,4 und 41,1 Grad Celsius. Weil Küken in den ersten Lebenstagen ihre Körpertemperatur noch nicht vollständig selbst regulieren können, ist eine genügend warme Umgebung wichtig. Deshalb muss der Stall schon vor Ankunft der Küken gut aufgeheizt werden. Küken wiegen direkt nach dem Schlupf 37 bis 42 Gramm. Leichte Eintagsküken, die von jungen Elterntieren stammen, brauchen eine um ein bis zwei Grad Celsius höhere Stalltemperatur als schwere Küken. Werden die Küken nach fünf Wochen in einen Maststall umgesetzt, muss auch der Maststall auf 22 Grad Celsius vorgewärmt werden. Bei Küken lässt sich fühlen, ob ihnen warm oder kalt ist. Dazu nimmt man das Küken in beide Hände. Fühlen sich die Kükenfüße in der Hand kalt an, dann ist dem Tier zu kalt. Die Stalltemperatur muss dann sofort ein paar Grad höher eingestellt werden.

Temperatur

Ein Hinweis auf die richtige Temperatur im Stall ist auch die Verteilung der Küken. Stehen Küken weit auseinander, dann ist ihnen zu warm oder es ist ihnen zu hell, denn in der Natur sind sie die überwiegende Zeit unter der Glucke. Wenn ihnen zu heiß ist, liegen sie mit offenem Schnabel auf der Einstreu und hecheln. Drängen sie sich eng zusammen, dann ist ihnen kalt. Wird der Stall mit Strahlern gewärmt, ist den Küken die Temperatur angenehm, wenn sie im weiteren Kreis um das Zentrum des Strahlers liegen.

Luftfeuchtigkeit

Relativ schnell – an die genauen Temperaturen muss sich der Betriebsleiter herantasten – soll die Raumtemperatur im Aufzuchtstall abgesenkt werden, denn hohe Temperaturen bedeuten trockene Luft. Und trockene Luft beeinträchtigt die Schleimhäute und kann die Wirkung einer Kokzidien-Impfung verringern. Die Küken werden träge und nehmen weniger Futter und Wasser auf. Bei zu feuchter Luft wird die Einstreu feucht. Die Kunst ist, durch geschicktes Heizen und Lüften die Luftfeuchtigkeit zwischen 50 und 75 Prozent zu halten.

Luftqualität

Der Stall muss warm sein, er muss den Küken aber auch ausreichend frische Luft bieten. Küken vertragen keine Zugluft. Die Lüftungsanlage eines neuen Stalls ist technisch anspruchsvoll und ein größerer Kostenfaktor bei der Anschaffung. Wer ohne Technik auskommt, muss das Zusammenspiel von Öffnen und Schließen der Luken und Fenster beherrschen.

Einstreu

Die Ansprüche an die Einstreu sind hoch. Sie soll eine niedrige Keimbelastung aufweisen, sie muss trocken und scharrfähig bleiben sowie eine feine und lockere Struktur bewahren. Außerdem muss sie den Tieren Beschäftigung bieten. Mit 1,5 bis 3 Prozent der Direktkosten sind die Kosten der Einstreu vergleichsweise gering. Die richtige Einstreu ist ab dem ersten Lebenstag die Grundlage für gesunde Fußballen und eine unbeschädigte Brust. Beides sind Hauptkriterien in der Tierwohl-Beurteilung.

Hobelspäne oder Dinkelspelzen

Als Einstreumaterial haben sich Hobelspäne oder Softcell, das ist saugfähige Lignocellulose, bewährt sowie Dinkelspelzpellets. Pro Quadratmeter Stallfläche werden 0,7 bis 1 Kilogramm Hobelspäne benötigt. Die Einstreu wird nach Bedarf mit der Hand nachgestreut, feuchte Stellen werden aufgelockert. Stroh und Strohpellets sollten in der Aufzucht nicht verwendet werden.

Stroh

Als Einstreu für die Mastphase eignen sich neben Hobelspänen auch Stroh, Strohhäcksel, Strohgranulat oder Strohpellets, sowie Miscanthus-Häcksel. Gerstenstroh hat das beste Wasseraufnahmevermögen. Stroh nimmt Feuchtigkeit zwar gut auf, gibt sie aber nicht gut ab. Das führt zu Verklebungen. Strohgranulat oder Strohpellets verklumpen weniger schnell. Strohpellets zerfallen und verdoppeln dabei ihr Volumen. Jede Einstreu muss frei von Pilzbefall sein. Besonders bei Stroh muss man darauf achten.

Heu und Sand

Beschäftigung ist für Masthähnchen wichtig, damit keine Langeweile aufkommt und sie nicht aggressiv werden und sich gegenseitig verletzen. Bereits die Einstreu beschäftigt die Tiere. Gut beschäftigt sind sie auch mit Heu in Heuraufen, Maschendrahtkörben oder Heuzylindern sowie mit Sandbadestellen. Es reichen pro Stall ein bis zwei Sandkisten mit je einem Quadratmeter Grundfläche. Dazu werden vier Bretter miteinander verschraubt. Die Kiste soll mit feinkörnigem Sand – bis 16 Millimeter Körnung – rund sechs Zentimeter hoch gefüllt sein. Der Sand muss täglich ausgeharkt werden.

Öko-Einstreu

Die Einstreu muss aus ökologischer Erzeugung stammen. Eine Ausnahme gilt, wenn die Nicht-Verfügbarkeit nachgewiesen werden kann. Der Nachweis erfolgt über die Abfrage auf der Bio-Warenbörse www.bio-warenboerse.de. Eine Ausnahmegenehmigung muss nicht beantragt werden. Der Beleg muss aufbewahrt werden.

Einstallen

Vor dem Einstallen der Küken muss der Stall auf 34 bis 36 Grad Celsius vorgeheizt werden. Die Temperatur wird immer auf Höhe der Tiere gemessen. Bei Ankunft der Küken müssen die Futterschalen gefüllt sein, Wasser soll an den Tränkenippeln zur Verfügung stehen. Unter den Futter- und Tränkelinien wird Kükenpapier ausgelegt und mit 40 bis 60 Gramm Futter pro Tier bestreut. Nach ein paar Tagen zersetzt sich das Kükenpapier. Dann haben sich die Tiere aber schon gut an die Futtertöpfe und Tränken gewöhnt. Einige Betriebe impfen beim Einstallen über das Trinkwasser gegen Kokzidiose und haben damit gute Erfahrungen gemacht. Andere verlassen sich auf die Impfungen durch die Brüterei.

Gewöhnungsphase

Die Küken werden in Kisten mit einem Lieferwagen von der Brüterei zum Betrieb gefahren. Der Lieferwagen ist gut klimatisiert, denn die Küken sind frisch geschlüpft und empfindlich. An ihre neue Umgebung müssen sie sich erst gewöhnen. Sie bleiben zuerst auf dem Stallboden sitzen. Nach vier Stunden sollten sie sich gut verteilt haben. Solange muss der Stall beleuchtet werden. Licht steuert die Aktivität der Tiere. Wenn morgens das Licht angeschaltet wird, beginnen die Hähnchen gleich zu fressen.

Sitzstangen

Anders als Legehennen bäumen Masthähnchen nachts nicht auf. Dennoch mögen sie Sitzstangen oder erhöhte Ebenen. Vorgegeben sind 5 cm Sitzstange pro Hähnchen oder/und 25 cm^2 erhöhte Ebene pro Tier. Umgerechnet sind ein Quadratmeter „erhöhte Ebene“ für 400 Tiere. Nimmt ein Betrieb für sein Neubauvorhaben in Niedersachsen das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) für „Bestmögliche tiergerechte Haltung“ in Anspruch, muss er auf die dort pro Tier vorgeschriebene Sitzstangenlänge achten. Zu viele Sitzstangen im Stall behindern die Tierbetreuung und das Nachstreuen. Nach Öko-VO sind Sitzstangen nicht vorgeschrieben.

Auslauf

Für Hähnchen ist nach Öko-VO ein Grünauslauf von vier Quadratmetern pro Tier vorgeschrieben. Der Auslauf darf höchsten 350 Meter tief sein. Der Grünauslauf muss nicht nur diesen Vorgaben entsprechen, sondern auch eine überwiegend geschlossene Vegetationsdecke aufweisen und strukturiert sein. Die Tiere müssen spätestens ab 10 Uhr Zugang zu ihrem Auslauf haben.

Schutz

Mindestens ein Drittel ihres Lebens müssen die Hähnchen nach draußen. Nur bei extremen Wetterbedingungen dürfen die Auslaufklappen geschlossen bleiben. Im Auslaufjournal ist die Öffnungszeit zu dokumentieren. Wenn die Tiere noch jung sind – sie wechseln mit vier bis fünf Wochen aus der Aufzucht in die Mast – brauchen sie stallnahen Schutz. In diesem Alter verstecken sie sich gerne. Als Schutz dient die Bepflanzung mit Sträuchern oder Heckenpflanzen. Einige Betriebe pflanzen Umtriebshölzer wie Weiden und Pappeln sowie Miscanthus, um den Ackerstatus zu erhalten. Auch einfache Unterstände geben den Tieren Struktur und Deckung. Mit zunehmendem Alter wagen sie sich weiter in den Auslauf vor.

Zaun und Netz

Zäune bieten Schutz vor Füchsen und anderen Räubern. Die meisten Betriebe nutzen 1,60 bis 1,80 Meter hohe Wildschutzzäune mit einem Knotengeflecht zwischen 16/15 und 23/15. Vor Füchsen schützt ein Zaun, der mindestens 30 Zentimeter tief eingegraben ist. Auch Strom führende Drähte außerhalb des Zauns – einer über dem Boden, einer unterhalb der Oberkante des Zauns – wehren Raubwild ab. Gegen Greife schützen Netze, wechselnde Abschreckungsmethoden und Anpflanzungen in Stallnähe. Weil sich Hähnchen nicht so weit vom Stall entfernen, sind sie weniger gefährdet als Legehennen. Abends müssen die Hähnchen in den Stall getrieben werden. Es gibt Betriebsleiter, die mit trainierten Hütehunden arbeiten, die abends die Hähnchen in den Stall führen.

Miscanthus

Miscanthus ist ein ausdauerndes, büschelig wachsendes und rhizombildendes Gras, das auch unter dem Namen Chinagras bekannt ist. Miscanthus wird von einigen Betrieben im Auslauf gepflanzt. Die Pflanze muss im ersten Jahr der Anpflanzung geschützt werden, wächst dann aber ohne Pflege und Düngung. Im Auslauf bietet Miscanthus den Tieren gute Deckung. Im April, wenn sich die neuen Pflanzentriebe entwickeln, kann das vertrocknete Gras gemäht werden. Dazu eignet sich ein auf „Mais“ eingestellter Häcksler. Das trockene Chinagras hat weniger als zehn Prozent Feuchtigkeit und kann über eine längere Zeit gelagert werden. Es ist saugfähiger als Stroh und kann bis zu 400 Prozent seines Eigengewichts an Feuchtigkeit aufnehmen. Miscanthus hat den weiteren Vorteil, dass es frei von Pilzsporen ist.

Exkurs: Miscanthus-Erträge

Mit einem Abstand von einem mal einem Meter gepflanzt, lassen sich auf dem Hektar acht bis zwölf Tonnen Miscanthus-Trockenmasse ernten. Diese Menge hat ein Volumen von rund 175 Kubikmetern. Die Ertragsleistung ist stark von der Leistungsfähigkeit des Standortes und von der Witterung abhängig, insbesondere von der Niederschlagsverteilung während der Vegetationsperiode. Je nach Bodenart und Wasserspeichervermögen reichen 500 bis 600 Millimeter Niederschlag im Jahr für einen hohen Ertrag von 18 bis 26 Tonnen Frischmasse beziehungsweise 15 bis 22 Tonnen Trockenmasse pro Hektar und Jahr. Miscanthus dient Betrieben auch als Brennmaterial zur Beheizung des Aufzuchtstalls. Die Erntemenge von einem Hektar kann bis zu 7.500 Liter Heizöl ersetzen.

Wasser

Frisches, sauberes Tränkewasser in Trinkwasserqualität muss den Tieren immer in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die Höhe der Wasseraufnahme pro Tier hängt von der Zusammensetzung des Futters, der Stalltemperatur und dem Alter der Tiere ab. Als Faustzahl für Tiere ab einem Alter von zehn Tagen gilt ein Futter-Wasser-Verhältnis von 1 zu 1,65 bis 1,8. Futter- und Wasserverbrauch sollten täglich notiert werden. Plötzliche Veränderungen in der Wasseraufnahme sind ein Zeichen für Änderungen im Gesundheitszustand der Tiere.

Tränkehöhe

Tränke- und Futterlinien müssen so beschaffen und angeordnet sein, dass alle Tiere gleichermaßen Zugang haben. Außerdem müssen sie vor Verunreinigungen geschützt sein. Hähnchen trinken, indem sie Wasser aufnehmen, dann den Kopf heben und das Wasser schlucken. Viele Betriebe nutzen Nippeltränken. Sie müssen darauf achten, die Höhe der Tränkenuppel richtig auf die Körpergröße der Tiere einzustellen, sonst trinken sie zu wenig.

Futter

Masthühner sollen innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes einen guten Körpermassezuwachs erreichen mit einem hohen Anteil an Brust- und Schenkelmuskeln und wenig Fett. Dafür brauchen sie das richtige Futter in der richtigen Zusammensetzung aus Energie, Rohprotein (Aminosäuren), Mineralstoffen und Vitaminen. Zusätzlich fressen die Tiere auch Grünfutter im Auslauf. Hähnchen werden nur im Stall gefüttert. Die Futterkette läuft vier bis sechs Mal am Tag an. Das Geräusch motiviert die Hähnchen zum Fressen. Die Tiere brauchen Raufutter. Gut geeignet sind zum Beispiel Heu oder Luzernestroh, die am besten im Stall angeboten werden. Damit haben die Hähnchen auch dann Zugang zu Raufutter und Beschäftigung, wenn sie wegen schlechten Wetters nicht gerne hinausgehen. Die Menge, die ein Tier am Tag frisst, ist überwiegend abhängig vom Energiegehalt des Futters. Damit ein Tier alle Nährstoffe bekommt, die es in seiner jeweiligen Lebensphase braucht, muss die Futtermischung exakt ausgewogen sein.

Phasenfütterung

Weil sich der Nährstoffbedarf mit dem Lebensalter ändert – ebenso wie die Fähigkeit, bestimmte Nährstoffe verdauen zu können – wird bei der Geflügelmast die Phasenfütterung empfohlen. Mastbetriebe füttern in drei Phasen, seltener in zwei Phasen. In Deutschland werden in der Hähnchenmast überwiegend Pellets, in der Mastphase aber auch Mehlfutter eingesetzt.

Fütterungs-Phasen in der Öko-Hähnchenmast

	Lebensalter	Form	Futterverbrauch in kg in diesem Lebensabschnitt
Starter	1.-2. Woche	Pellets	0,60
Mittelmast	3.-6. Woche	Pellets	2,15
Endmast	ab 7. Woche	Pellets	3,50

Quelle: GSagri

Beispielration Mastfutter für Öko-Hähnchen

Weizen bio (%)	32,0	ME (MJ)	12,00
Sojakuchen bio (%)	20,0	Rohasche (g/kg)	69,86
Mais, bio (%)	20,0	Rohfett (g/kg)	65,27
Sonnenkuchen, bio (%)	13,0	Rohfaser (g/kg)	61,61
Maiskleber* bio (%) konv. (%)	4,8	Rohprot. (%)	20,33
Erbsen, bio (%)	6,0	Lysin (g/kg)	9,03
Mineralfutter (%)	3,0	Kalium (g/kg)	8,89
Sojaöl, bio (%)	1,2	Phosphor (g/kg)	8,68
Summe :	**100,0**	Kalzium (g/kg)	4,96
		Methionin (g/kg)	3,59
		Natrium (g/kg)	1,68

Quelle: Meyer zu Bakum

* in der Rezeptur bis 1.1.2022 noch aus konv. Erzeugung zulässig gewesen

Beispielration Eigenmischung für Öko-Hähnchenmast

Mais (%)	32	ME (MJ)	11,97
Soja-Kuchen (%)	30	Rohprotein (g/kg)	207,52
Weizen (%)	15	Rohfaser (g/kg)	48,87
Hafer (%)	10	Lysin (g/kg)	11,54
Erbsen (%)	10	Methionin (g/kg)	3,07
Mineralfutter	3		
Summe	**100**		

Quelle: Werner Vogt-Kaute

Die Eigenmischung besteht zu 100 Prozent aus Öko-Komponenten. Der Rohproteingehalt ist mit 207 Gramm pro Kilogramm Futter an der oberen Grenze der Empfehlung, die zwischen 190 und 205 Gramm liegt.

Mehlfutter

Mehlfutter verwenden vor allem Selbstmischer. Sie ergänzen zugekaufte Komponenten oder Mischungen in Mehlform mit selbst erzeugtem Futter – Getreide und Körnerleguminosen – und lassen sich beides mit einer fahrbaren Mahl- und Mischanlage in das Silo blasen. Empfohlen wird, die Tröge einmal am Tag leer fressen zu lassen, damit alle Futterbestandteile aufgenommen werden.

Aminosäuren

Im Ökolandbau ist die Verwendung von synthetisch hergestellten Aminosäuren nicht zugelassen. Das bedeutet: Der Aminosäure-Bedarf muss aus in natürlichem Eiweiß gebundenen Aminosäuren gedeckt werden. Ziel ist es, 100 Prozent Eiweißfuttermittel einzusetzen. Übergangsweise sind noch fünf Prozent konventionelle Eiweißfuttermittel erlaubt, überwiegend Maiskleber oder Kartoffeleiweiß. Die Kunst ist, die Hähnchen ausreichend mit Aminosäuren vor allem Methionin zu versorgen, ohne eine Eiweißüberversorgung zu verursachen, die Verdauungsprobleme und dünnen Kot zur Folge hätte.

Futterverwertung

Öko-Hähnchen haben einen höheren Futterbedarf als konventionelle Masthähnchen. Die Futterverwertung liegt bei 1 zu 2,4. Das heißt: Für ein Kilogramm Körperzuwachs braucht das Ökohähnchen 2,4 Kilogramm Futter. Im konventionellen Bereich liegt die Futterverwertung mit 1 zu 1,67 deutlich günstiger.

Hafer

Hafer verbessert durch seinen Rohfaseranteil die Futterstruktur. Rohfaser ist vor allem dann wichtig, wenn der Energiegehalt des Futters mit über zwölf Megajoule relativ hoch ist. Darüber hinaus sind auch Stärke und Fette des Hafers gut verdaulich. Hafer scheint die Tiere zufrieden zu machen und gesünder zu erhalten. Hafer kann bis zu einem Anteil von zehn Prozent in die Ration gemischt werden.

Tiergesundheit

Die Küken werden in der Brüterei standardmäßig gegen Kokzidiose, gegen Marek und gegen Infektiöse Bronchitis (IB) geimpft. Während der Aufzucht wird gegen IB, Newcastle-Krankheit (ND) und Gumboro geimpft und während der Mast gegen ND, Gumboro und IB. Der Betriebsleiter mischt die Impfstoffe nach den Empfehlungen des Tierarztes dem Tränkewasser zu.

Kotkontrolle

Unter umgedrehten Gemüsekisten ausgerolltes Kükenpapier hilft beim Erkennen von gesundheitlichen Problemen. Die Küken sitzen auf der Kiste und koten auf das Papier. Erfahrene Betriebsleiter erkennen an Farbe und Konsistenz des Kots eine Erkrankung durch Coli-Bakterien oder unverdaute Nahrung.

Beobachtung

Wie es den Tieren geht, lässt sich durch Beobachtung erkennen. Wenn die Tiere nicht vital wirken, kann das verschiedene Ursachen haben. Kratzen die Tiere im Futter statt es zu fressen, dann stimmt mit dem Futter etwas nicht oder die Tiere kennen die Bestandteile nicht oder sie schmecken ihnen nicht. Bei drohender Erkältung können Vitamine helfen. Schwache und kranke Tiere liegen meist am Rand des Stalls.

Ausstallung und Schlachtung

Die Tiere – „alternative Rasse“ – werden nach Ende der Mastphase ausgestallt und zum Schlachthof gefahren. Die im Ökolandbau häufig eingesetzten „Rassen“ sind aktiver als die in der konventionellen Mast eingesetzten „Rassen“. Deshalb ist es wichtig, den Stall abdunkeln zu können, damit die Tiere ruhig bleiben und sich einfangen lassen. In größeren Ställen wird für den Transport eine palettengroße Transportkiste mit Schubladen in den Stall gestellt. Die Tiere werden mit der Hand gefangen und in die Schubladen gesetzt. Die Transportkiste

wird auf den LKW geladen. Ein LKW kann zwischen 4.800 und 6.000 Tiere fassen. Für die Transportvorbereitung bei dieser Anzahl brauchen vier bis fünf Personen rund zwei Stunden. Kleinere Partien fährt der Tierhalter meist selbst zum Schlachten.

Stallreinigung

Sind die Hähnchen ausgestallt, wird der Stall entmistet, ausgefegt und mit dem Hochdruckreiniger gereinigt. Neue Ställe haben ein Bodengefälle, damit Waschwasser abfließen kann. Ebene Böden lassen sich mit einem Nasssauger trocknen. Der Stall wird zum Beispiel mit Branntkalk desinfiziert. Desinfektionsmittel auf der Basis von Peressigsäure oder Wasserstoffperoxid sind im Ökolandbau zugelassen.

Tränkereinigung

Sauberes Wasser ist besonders wichtig für das Wohlbefinden der Tiere. Die Futter- und Tränkelinien müssen deshalb sorgfältig gereinigt werden. Zum Abschluss wird zum Beispiel mit Peressigsäure desinfiziert. Bevor die nächsten Tiere eingestallt werden, müssen die Wasserleitung und alle Tränken gründlich mit Trinkwasser gespült werden.

Schlachtung

Größere Geflügelschlachtbetriebe brauchen einheitliche Partien, da die automatische Schlachtanlage auf ein einheitliches Tiergewicht eingestellt wird. Kleinere Geflügelschlachtereien können durch Handarbeit flexibler auf Abweichungen vom Standardgewicht – das liegt zwischen 2,0 und 2,6 Kilogramm Lebendgewicht – reagieren. Fußballen und Brusthaut der Tiere werden beim Schlachten begutachtet. Der Betriebsleiter bekommt eine Meldung über die Ergebnisse. Sind sie gravierend schlecht, wird vom Veterinär des Schlachthofes auch das Veterinäramt des Erzeugers informiert.

Hofschlachtungen

Das Schlachten und Zerlegen von Mastgeflügel ist mit hohen Auflagen verbunden, wie der Einhaltung der Handwerksordnung, einer Gewerbeanmeldung und einer EU-Zulassung. Es gibt jedoch eine Ausnahme: das Schlachten von weniger als 10.000 Stück Geflügel im Jahr im landwirtschaftlichen Betrieb. Das Fleisch darf dann ausschließlich an Endverbraucherinnen und -verbraucher abgegeben werden.

Dafür muss der Geflügelhalter auf seinem Betrieb einen Schlachtraum einrichten und ihn beim Veterinäramt anmelden. Eine Alternative kann die mobile Schlachtanlage sein. Der Geflügelhalter mietet das Schlachtmobil und beauftragt den Betreiber der mobilen Anlage mit dem Schlachten.

Zeitmanagement für zwei Mal 4.800 Tiere

Alle Stallarbeiten im Masthähnchenstall werden vom Schlachttermin bestimmt. Die Abfolge ist immer gleich und wiederholt sich bei jedem Durchgang. Bei der parallelen Aufzucht und Mast sind 8,6 Durchgänge im Jahr erreichbar.

Zeitplan für die parallele Aufzucht und Mast von Öko-Hähnchen in zwei Ställen

Woche	Aufzuchtstall	Arbeits-zeit	Maststall	Arbeits-zeit
1	**Küken werden aufgestallt**	2 Pers. 1 Std.		
2-4	In den ersten Tagen alle paar Stunden - nach den Tieren sehen - Temperatur messen - Einstreu trocken halten - Futter- und Wasserverbrauch kontrollieren	1 Pers. 2 Std./ Tag		
5	**Umsetzen in den Maststall** - Stall ausmisten und reinigen - Vorplatz reinigen - Kalken - Umstall-Kisten waschen - Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten	 2 Pers. 7 Std.	**Aufstallen** - Betreuung der Tiere mindestens zwei Mal am Tag - Versorgungseinrichtungen kontrollieren - Nachstreuen - Futter- und Wasserverbrauch kontrollieren - Tiere abends in den Stall treiben	3 Pers. 3 Std. 1 Per. 2 Std./ Tag 1 Pers. 2 Std./ Tag
6-9	**Küken aufstallen** - In den ersten Tagen alle paar Stunden nach den Tieren sehen - Temperatur messen - Einstreu trocken halten - Futter- und Wasserverbrauch kontrollieren	2 Pers. 1 Std. 1 Pers. 2 Std./ Tag	- Betreuung der Tiere mindestens zwei Mal am Tag - Versorgungseinrichtungen kontrollieren - Nachstreuen - Futter- und Wasserverbrauch kontrollieren - Tiere abends in den Stall treiben	1 Pers. 2 Std./ Tag 1 Pers. 1 Std./ Tag
10	- Temperatur messen - Einstreu trocken halten - Futter- und Wasserverbrauch kontrollieren	1 Pers. 2 Std./ Tag	**- Tiere werden gefangen und zum Schlachthof transportiert** - Stall ausmisten - Hofplatz reinigen - Leitungen reinigen und desinfizieren - Vorraum aufräumen - Auslauf mähen - Komplettreinigung und kalken - Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten - Büroarbeiten - Einstreuen - Filter laufenlassen - Sitzstangen aufstellen	4-5 P. 2 Std. 2 Pers. 1 Std. 2 Pers. 7 Std. 3 Pers. 2 Std.
11	**Umsetzen in den Maststall**		**Aufstallen**	

Stallbau

Ein Stall, der den Ansprüchen der Tiere gerecht wird, ist die Basis der erfolgreichen Hähnchen- und Putenmast. Die Herausforderungen beim Stallbau sind, die Investitionskosten niedrig zu halten. In der EU-Öko-Verordnung (Öko-VO) ist festgelegt, dass ein Stallgebäude maximal 1.600 Quadratmeter groß sein darf. Dieses Gebäude kann in verschiedene Stallabteile unterteilt sein. Die Stallabteile müssen durch Trennungen voneinander abgegrenzt sein, für Puten ist eine geschlossene Trennwand vorgeschrieben, bei Hähnchen sind auch halboffene Trennwände möglich. Hähnchen und Puten brauchen einen hellen und trockenen Stall, der gut gelüftet werden kann, ohne dass Zugluft entsteht. Aufzuchtställe müssen beheizt werden können. In der Mastphase reicht dann ein Frostschutz aus, damit die Versorgungseinrichtungen nicht einfrieren. Außerdem müssen Festställe so gebaut sein, dass keine Wildtiere eindringen können. Die Mindestanforderungen an Futterlinien, Tränkenlinien und den Luftaustausch stehen in der Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO (TierSchNutztV) und werden durch die EU-Öko-Verordnung (Öko-VO) ergänzt. In ihrer Einrichtung unterscheiden sich Bio-Ställe nicht von konventionellen Ställen, obwohl die Besatzdichte – die Tiere pro Quadratmeter Stallgrundfläche – in der Öko-Haltung niedriger ist.

Neubau

Neue Festställe sind meist selbst tragende Hallenbauten aus Stahl oder aus Holz und aus standardisierten Fertigteilen. Für die Mast von Hähnchen und Puten gibt es auch Mobilställe. Darunter sind Kombiställe, die sowohl für die Legehennen- wie für die Masthähnchenhaltung geeignet sind. Niedersachsen fördert den Stallneubau mit dem Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP). In der höchsten Kategorie „Bauliche Anforderungen an eine bestmögliche tiergerechte Haltung“ sind Vorgaben enthalten, die zum Teil strenger sind als die Öko-VO.

Kaltscharrraum

Ein Kaltscharraum ist ein direkt an den Stall angebauter Raum mit festem Boden und Einstreu. Er dient den Tieren als Wetterschutz. Die Öko-VO schreibt ihn nicht vor, er ist in der ökologischen Mastgeflügelhaltung jedoch weit verbreitet. Wenn ein Kaltscharrraum den Anforderungen der Öko-VO und der Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO an einen Stall entspricht, kann er zur Stallfläche hinzugerechnet werden. Er muss dann isoliert sein und nennt sich „zusätzlich überdachter Außenbereich“. Ist der Kaltscharraum nicht isoliert, nennt er sich „Veranda“ und kann nicht zur Stallfläche hinzugerechnet werden.

Altbau

Altställe lassen sich für die Geflügelmast umgestalten. Heizung, Lichtdurchlässe und Auslauföffnungen sowie Versorgungseinrichtungen und Lüftung können nachträglich eingebaut werden. Arbeiten für den Umbau eines Altstalls sind auch in Eigenleistung machbar.

Baugenehmigung

Je nach geografischer Lage des Betriebes ist eine Baugenehmigung mehr oder weniger aufwändig. In Regionen mit einer hohen Viehdichte kann eine Umnutzung vom Rinder- zum

Geflügelstall schon schwierig werden. Das ist vor allem dort zu erwarten, wo ein Stall in Dorfnähe steht. Es kann zu Problemen führen, obwohl der Tierbestand - und damit die Emissionen - durch die Umnutzung insgesamt verringert wird. In Regionen mit geringerer Viehdichte reicht oft schon die Anzeige der Umnutzung beim Landkreis aus. Waren in dem Gebäude, das zu einem Geflügelstall umgebaut werden soll, bisher keine Tiere untergebracht, kann eine Genehmigung so aufwändig werden, dass ein Neubau wirtschaftlicher ist. Ein Neubau wird in der Regel so groß wie möglich und zulässig gebaut.

Vorraum

Bei der Stallplanung sollte der Vorraum zum Stall nicht zu klein geplant werden. Hier müssen sich die Personen, die im Stall helfen, umziehen und aufhalten können. Der Vorraum sollte Platz für Arbeitsgeräte, einen Arbeitsplatz, die Steuerung der Technik und die Hygieneschleuse bieten.

Baumaterialien

Das Baumaterial beeinflusst die Konstruktion des Stalls. Beide sollten so gewählt sein, dass der Stall kostengünstig und gut zu reinigen ist. Stallreinigung und Desinfektion sind Arbeiten, die mehrfach im Jahr wiederkehren. Sie müssen schnell von der Hand gehen. Außerdem sollten preisgünstige, nach Öko-VO zugelassene Reinigungs- und Desinfektionsmittel verwendet werden können. Ställe, die nass gereinigt werden, brauchen einen Boden mit leichtem Gefälle und glatter Oberfläche, damit das Waschwasser zügig ablaufen kann.

Tageslicht

Mastgeflügelställe haben Fenster oder lichtdurchlässige Wand- oder Deckenelemente. Der natürliche Lichteinfall muss so gelenkt werden, dass keine direkte Sonneneinstrahlung und kein Scheinwerferlicht den Stallboden erreicht. Sind die Fenster mit Jalousien, Gardinen, Schiebeelementen oder Klappen ausgestattet, kann der Stall für das Ausstallen mit wenigen Handgriffen abgedunkelt werden. Das erleichtert das Einfangen der Tiere. Die Öko-VO schreibt vor, dass die Fensterfläche mindestens drei Prozent der Stallfläche entsprechen muss.

Auslauföffnungen

Aufzuchtställe brauchen keine Auslauföffnungen. In der Mastphase müssen Hähnchen und Puten jedoch Zugang zu einem Grünauslauf haben. Pro 100 Quadratmeter Stallfläche sind vier Meter Auslauföffnung zum Grünauslauf vorgeschrieben. Zwischen Warmbereich und Wintergarten reichen zwei Meter Auslauföffnung pro 100 Quadratmeter Stallfläche.

Beleuchtung

Öko-Geflügel darf täglich maximal 16 Stunden künstlichem Licht ausgesetzt werden. Der Geflügelstall soll dabei gleichmäßig ausgeleuchtet sein, damit die Tiere die gesamte Stallfläche nutzen können. Für eine gute Ausleuchtung der Futter- und Tränkebereiche werden Leuchtröhren zwischen den Versorgungsbahnen angebracht. Wenn die Beleuchtung dimmbar ist, kann die Aktivität der Tiere über die Lichthelligkeit beeinflusst werden. Energiesparsame Lichtquellen sind LED-Lampen. Sie sind zudem langlebig.

Luftaustausch

Die Lüftung im Stall sorgt auch für eine gleichmäßige Wärmeverteilung, für eine genügend sauerstoffreiche Frischluftzufuhr und den Abtransport der Abluft. Ställe haben entweder eine natürliche Lüftung oder sie sind zwangsbelüftet. Der kontinuierliche Luftaustausch ohne Zugluft ist wichtig für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere. Die TierSchNutztV schreibt für Masthähnchen einen Luftaustausch von 4,5 Kubikmetern pro Kilogramm Lebendgewicht und Stunde vor. Das ist die rechnerische Grundlage, auf der die Stallbauer ihre Lüftungsanlagen konstruieren. Im Winter werden die Lüfter heruntergeregelt oder ausgestellt. Die Lüftung ist ein großer Kostenfaktor beim Stallneubau und gewöhnlich teurer als die gesamte Technik zur Futter- und Wasserversorgung.

Unterdrucklüftung

Bei zwangsbelüfteten Ställen gibt es Unterdruck- und Gleichdrucklüftungen. Bei der Unterdrucklüftung ziehen die Abluftkamine die Luft aus dem Stall, frische Luft fließt über die Fenster und Auslaufklappen nach.

Gleichdrucklüftung

Bei der Gleichdrucklüftung wird die Abluft ebenfalls über Kamine aus dem Stall gezogen, aber gleichzeitig die Frischluft über die Deckenzuluftventile – sie heißen „Fumus“ oder „Dacs“ – in den Stall geführt. An den „Dacs“-Lüftern befinden sich Ventilator und Prallteller, die die Außenluft mit der warmen Stallluft vermengen. Zusätzlich sorgen Seitenventile für Zuluft und eine gute Luftverteilung. Der Luftaustausch wird in modernen Anlagen über ein Computerprogramm gesteuert, in das Tieranzahl und Tiergewicht eingeben werden. Die Gleichdrucklüftung wird oft in Ställen mit Auslaufluken verbaut.

Natürliche Lüftung

Bei der natürlichen Lüftung fließt die Luft über die geöffneten Seitenjalousien in den Stall. Die Abluft wird über Abluftkamine nach außen geführt. Ventilatoren verteilen die Luft. Wegen des Windeinflusses auf die Lüftungsklappen braucht der Betriebsleiter Erfahrung mit der Luftsteuerung. Für einen Stall mit natürlicher Lüftung würde man sich entscheiden, wenn der Stall in Wohnungsnähe liegt, damit man auf Wetterveränderungen schnell reagieren kann.

Heizung

Die üblichen Heizsysteme in der Geflügelhaltung verbrennen Erd- oder Flüssiggas. Durch Regulierung der Gaszufuhrmenge ist eine schnelle und genaue Anpassung an die erforderliche Raumtemperatur möglich. Fußbodenheizungen reagieren sehr träge und sind im Geflügelstall selten.

Gasstrahler

Beheizt wird ein Stall meist mit Gasstrahlern. Das sind entweder direkt oder indirekt befeuerte Lufterhitzer mit Abluftführung nach außen und Außenluftzufuhr. Auch das Heizen mit Infrarotstrahlern ist üblich. Sie sind kostengünstig. Kann sich ein Geflügelmäster an eine Biogasanlage anschließen oder eine Hackschnitzelheizung betreiben, bietet sich auch eine Warmwasserheizung an.

Tränken

Tiere brauchen immer frisches und sauberes Wasser. Es muss in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, einfach zu erreichen sein und frei von Verschmutzungen bleiben. In der Geflügelhaltung werden Rund- und Nippeltränken mit Auffangschale verwendet. Nippel haben im Vergleich zu Rundtränken weniger Wasserverlust. Rundtränken werden gerne in der Putenhaltung eingesetzt, denn die Tiere haben damit leichten Zugang zu Wasser und die Rundtränken sind leichter zu reinigen. Die Praxis zeigt, dass das Management der Tränke mehr Einfluss auf den Erfolg in der Tierhaltung hat als die Technik.

Druckregler

Pro drei Meter Stallbreite lässt sich eine Tränkelinie planen. Futter- und Tränkelinie sollte in der Aufzucht nicht mehr als zwei Meter – Puten drei bis vier Meter – voneinander entfernt liegen, denn Hähnchen und Puten trinken gerne nach dem Fressen. Am Ende von Tränkelinien wird ein Druckregler montiert. Je größer die Tiere sind, desto höher kann damit der Wasserdruck eingestellt werden. Am Pegel des Druckreglers lässt sich sowohl der Wasserstand wie der Zustand des Wassers erkennen. Zu modernen Tränkesystemen gehören Vorrichtungen, über die dem Wasser Impfstoffe oder Vitamine zugegeben werden können. Mit dem Druckregler lässt sich die Leitung dann anschließend einfach spülen.

Futterlinien

In der Geflügelmast wird entweder mit der Hand gefüttert oder es werden mechanische Fördersystemen genutzt. Üblich sind Futterlinien mit Schalen. Dabei wird das Futter mit einem Schneckensystene vom Futtersilo in die Futterlinie befördert und fällt dort direkt in die Schalen. Futterschalen unterscheiden sich je nach Tierart und Hersteller in ihrem Durchmesser und der Höhe des Randes. Ein hoher Rand soll Futterverschwendung eindämmen. Das wird auch durch Grills erreicht, das sind Verstrebungen im Rand. Futterschalen können ausgewechselt werden, damit sie auf die Größe der Tiere angepasst werden können.

Höhenregulierung

Alle Versorgungslinien sind über Seilrollen an der Decke geführt und können so mit der Hand oder mechanisch in der Höhe verstellt werden. Das muss regelmäßig erfolgen, um die Höhe der Wasserlinien dem Tierwachstum anzupassen. Auch beim Einfangen der Tiere und beim Reinigen des Stalls werden die Tränken unter die Stalldecke gezogen.

Futtersilos

Zwei Silos am Stall ermöglichen eine gute Futterhygiene. Ein Silo kann komplett leer laufen und dann bequem gesäubert werden. Silos sollten außen am Stall angebracht und für LKW gut erreichbar sein. Meist sind Futtersilos aus Polyester oder aus verzinktem Stahlblech hergestellt.

Waagen

Futterwaagen sind nicht vorgeschrieben aber praktisch. Die Futterwaage befindet sich zwischen Futtersilo und Futterlinie. Auch Tierwaagen vereinfachen die Arbeit, da sie regelmäßig das Gewicht der Tiere erfassen. Doch auch Handwiegungen führen zu einem tag- oder wochengenauen Überblick über die Tiergewichte.

Sprühkühlung

Eine Sprühkühlung in Hähnchenmastställen sorgt im Sommer für eine Absenkung der Stalltemperaturen. Sie erleichtert auch die Reinigung, wenn der Boden nach dem Ausstallen eingeweicht werden muss.

Kadavertonne

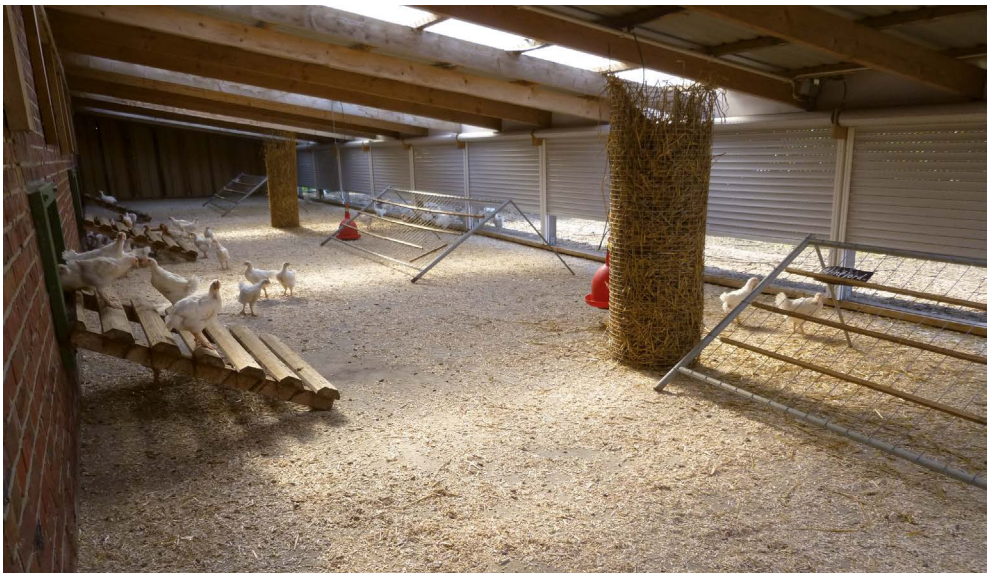
Eine Kadavertonne ist vorgeschrieben. Die Tonne muss sich auf unter zehn Grad Celsius kühlen lassen. Standort der Kadavertonne und Größe müssen zum Betrieb passen und so aufgestellt sein, dass der Abholer nicht Stallungen oder Auslauf befahren oder betreten muss. Die Tonne sollte abschließbar sein.

Stall-beispiele

Umbau zum Hähnchenmaststall

Beispiel 1: Lang und schmal ist ein Altgebäude, das für 1.125 Hähnchen umgebaut wurde. Es ist mit einer Futter- und zwei Wasserlinien ausgestattet. An der Wand sind die aufsteigenden **Sitzstangen** angebracht, die zum Saubermachen entfernt werden können. In Drahtzylindern werden den Tieren Heu als Beschäftigungsmaterial und Raufutter angeboten. Da links und rechts andere Gebäude angrenzen, sind nur an der Stirnseite Fensterdurchbrüche möglich gewesen. Eine dimmbare Leuchtröhre sorgt für Licht im Stall. Ein Wintergarten befindet sich auf der den Fenstern gegenüberliegenden Seite.

Nur an einer kurzen Stallseite konnten Fenster eingebaut werden.



Der angebaute Wintergarten hat Sitzstangen, Heuzylinder, und Tränken.

Fotos: Annette Alpers

Hähnchen Aufzuchtställe

Beispiel 2: Ein Betrieb hat sich für einen Neubau für die Hähnchenaufzucht entschieden. Das Gebäude soll Platz bieten für zwei Mal 4800 Hähnchen. Der Aufzucht-Warmbereich (zwei Ställe unter einem Dach) hat **550 Quadratmeter** (25 m lang, 22 m breit). Der **Vorraum** ist nicht im Stall integriert, damit es keine Ecken gibt, die schlecht zu reinigen wären. Der Stall ist ausgerüstet mit vier **Futterlinien,** je 21 Meter Länge, mit insgesamt 64 Futterschalen. Es laufen acht Tränkelinien durch die Ställe mit insgesamt 672 Trinknippeln. Leuchtröhren zwischen den Futterbahnen sorgen für Licht. Die Röhren sind dimmbar. Der Stall wird natürlich gelüftet: Frischluft kommt über die Seitenklappen, die Abluft wird durch **Abluftkamine** an der Decke gesteuert. Die Ventilatoren an den Seiten lassen die Luft bei Bedarf zirkulieren. Die **Anschaffungskosten** dieses Lüftungssystems sind ähnlich hoch wie die einer Unterdrucklüftung. Die laufenden Kosten sind niedriger, weil die Ventilatoren nicht dauernd laufen. Geheizt wird der Stall mit vier **Gasstrahlern**.

Das Gebäude wird durch Trennwände in zwei Ställe geteilt. Jeder Stall hat eigene Futter- und Tränkelinien.

Foto: Annette Alpers

Hähnchenaufzucht und-mast im Altgebäude

Beispiel 3: In diesem Altstall sind für die Hähnchenaufzucht zusätzliche Fenster eingebaut worden. Die Stalluft wird über den Abluftschacht abgezogen. Frische Luft kommt über die Zuluftschächte und auch über die Seiten-Klappen über den Auslauföffnungen.

Foto: Annette Alpers

Hähnchen-Mastställe

Beispiel 4: Beide Ställe sind durch eine Mittelwand in der Länge getrennt. Die Grundfläche beträgt 600 Quadratmeter je Stall. Die Auslaufklappen führen in den **Wintergarten**. Von dort erreichen die Hähnchen den Auslauf. Die **Gleichdrucklüftung** vermeidet Zugluft an den Auslaufklappen. Frische Luft kommt in der Stallmitte aus dem Fransenlüfter. Die abgestandene Luft wird durch die Schächte nach außen geführt. Im Sommer wird ein Airmaster zugeschaltet. Er sorgt für Luftbewegung. Die Fenster haben **Jalousien**, um den Stall abzudunkeln, wenn die Hähnchen ausgestallt werden.

Foto: Annette Alpers

Die abgestandene Luft wird über die Schächte am Boden der Mittelwand abgeführt.

Beispiel 5: Der Warmbereich hat 600 Quadratmeter Grundfläche. Er ist 60 Meter lang und zehn Meter breit. Auf der linken Seite ist ein Kaltbereich mit 210 Quadratmetern Grundfläche angebaut. Er hat die Maße 60 Meter mal 3,5 Meter. Die **Lüftung** kann mit Gleichdruck und mit Unterdruck gefahren werden. Sind die Auslaufklappen geschlossen, sorgen Zuluftventile an der Seite für frische Luft. Bei geöffneten Auslaufluken wird mit Gleichdruck belüftet. Die Zuluft wird dann über Zuluftkamine und Ventilator in den Stall gedrückt.

Foto: Annette Alpers

Der neue Stall ist 60 Meter lang und zehn Meter breit. Über die gesamte Stalllänge ist links ein 3,50 Meter tiefer Wintergarten angebaut.

Hähnchenmast in mobilen Outdoor-Hütten

Beispiel 6: **Outdoor-Hütten** für Sauen wurde für einen Betrieb zu mobilen Hähnchenställen umgebaut. Die Hütten sind **isoliert**, so dass Trinkwasser nicht einfriert und Wasser nicht unter der Decke kondensiert und heruntertropft.

Die Hütten haben keinen festen Boden und werden nach jedem Mastdurchgang versetzt. Sie sind mit **Stroh** eingestreut. Alle zwei bis drei Tage wird nachgestreut. In den Hütten mit je 17 Quadratmetern nutzbarer Stallgrundfläche sind je 225 Tiere eingestallt. Nach Öko-VO wären 272 Tiere möglich. Den Strom für die LED-Lampen und den Auslaufklappen-Schließmechanismus erzeugt ein **Solarpaneel**. Die Innenraumbeleuchtung wird in der dunklen Jahreszeit genutzt, um die Hähnchen abends in die Hütten zu locken. **Wasser** wird über Schläuche in die Hütten geführt. Dort wird das Wasser in 150er KG-Rohren unter der Decke gespeichert und an die Nippeltränken geleitet. Der **Futterautomat** steht auf Rosten. So wird die Futterrinne nicht durch Stroh verdeckt. Der Automat fasst so viel Futter – selbst gemischtes Mehlfutter – wie für den Mastdurchgang gebraucht wird. Die Hütten werden mit Hilfe einer **Transporttraverse** versetzt. Das ist ein Stahlbalken mit Ösen und ein Gestell, mit dem die Hütten an den Frontlader gehängt werden.

Die Aufzucht der Tiere erfolgt in einem isolierten, umgebauten **Container**. Auf 14,4 Quadratmetern Stallgrundfläche werden 400 Hähnchen gehalten. Der Container wird mit einem **Gasstrahler** beheizt. Da der Container keinen Wasserabfluss hat, wird er ausgefegt und abgeflammt.

Outdoor-Hütten aus der Sauenhaltung wurden zu mobilen Mastställen für je 225 Masthähnchen umgebaut.

In zwei unter der Decke hängenden KG-Rohren wird Wasser für die Nippeltränken gespeichert.

Fotos: Annette Alpers

Die Stirnseiten der Hütten können ganz geschlossen werden

Die Hähnchenküken werden in einem isolierten Container aufgezogen.

Fotos: Annette Alpers

Hähnchen-Auslaufgestaltung

Miscanthus im Auslauf hat einen doppelten Nutzen: Schutz und die Verwendung als Einstreu.

Hähnchen mögen keine Sonne, an heißen Tagen halten sie sich im Schatten auf.

Einfache Unterstände werden gerne genutzt.

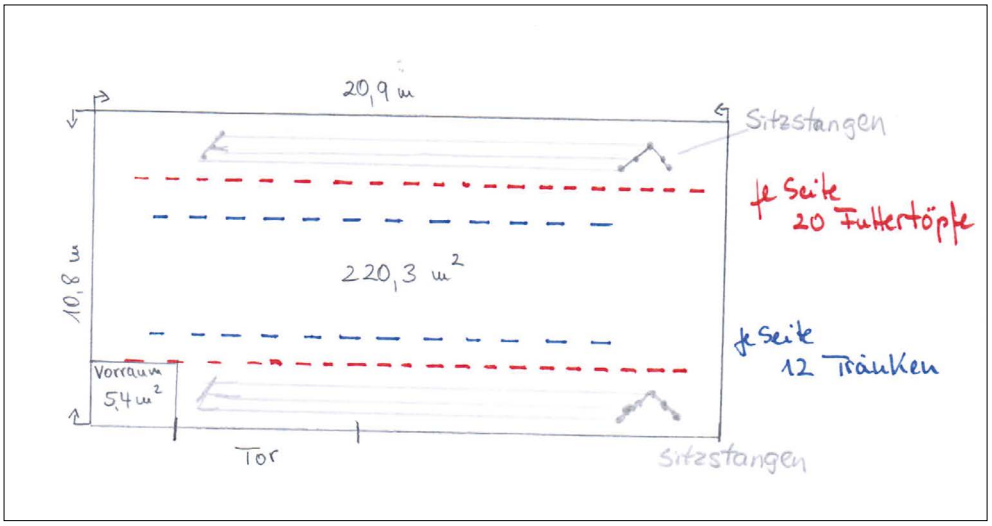
Das Vogelschutznetz überdacht den Auslauf und schützt die Hähnchen vor Beutegreifern.

Obstbäume im Auslauf bieten den Tieren im Sommer Schatten und Deckung.

Fotos: Annette Alpers

Putenaufzucht in alten Ställen

Beispiel 8: In der Aufzucht wird zwischen einer Ringaufzucht und der Ganzraum-Aufzucht unterschieden. In der Ganzraum-Aufzucht wird der gesamte Stallraum genutzt. In diesem Betrieb ist die Putenaufzucht mit 1.750 Tieren in einem alten Schweinestall untergebracht. Das entspricht einem Besatz von acht Tieren pro Quadratmeter Stallfläche. Nach Öko-VO ist eine Dichte von 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche zulässig. Das können – je nach Gewicht der Tiere – mehr als zehn Tiere pro Quadratmeter sein. In der Praxis hat sich jedoch ein Besatz von acht bis neun Tieren pro Quadratmeter bewährt. Er sorgt für ein besseres Wachstum und entspanntere Tiere.



Ein alter Schweinestall wurde zu einem Putenaufzuchtstall umfunktioniert.
Auf 220 Quadratmetern finden 1.750 Putenküken Platz. In der sechsten Lebenswoche wechseln sie in den Maststall.

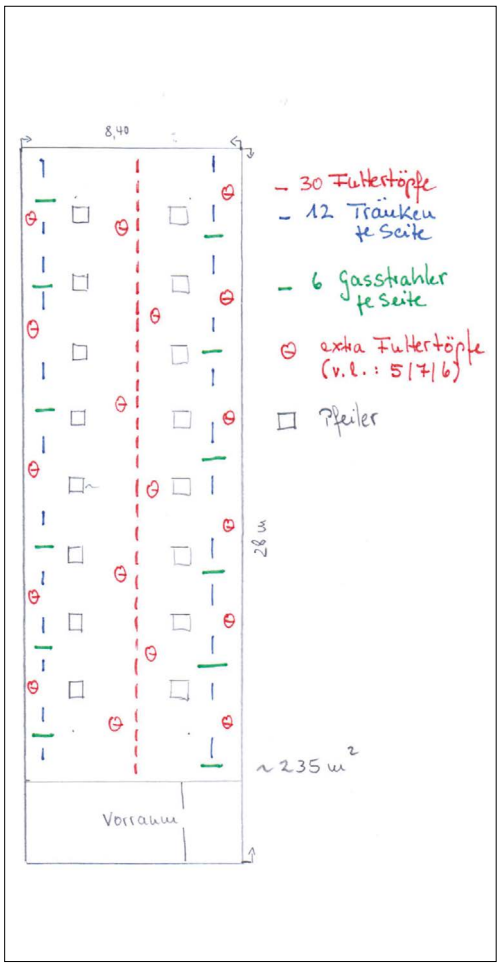
Der Aufzuchtstall ist mit Hobelspänen eingestreut. Tränke- und Futterlinien sind nah beieinander.

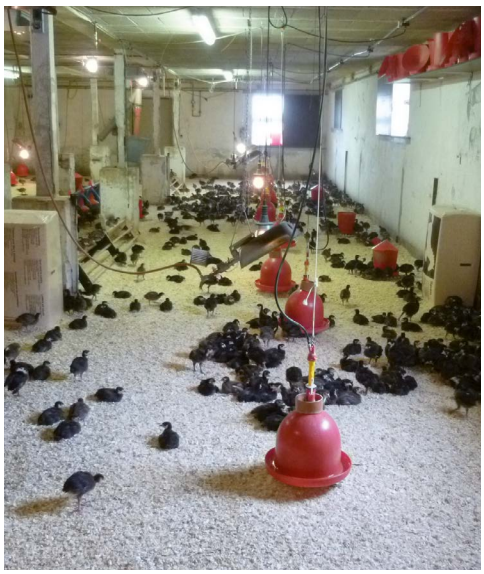
Fotos/Zeichnung: Annette Alpers

Beispiel 9: In einem ehemaligen Rinderstall wurden bei der Umgestaltung zum Öko-Puten-Aufzuchtstall für 7.500 Tiere zuerst Fenster eingebaut und die Lüftung erneuert. Anschließend bekam der Stall Futter- und Wasserlinien. Die mittlere Futterlinien hat 30 Pfannen. Links und rechts davon verlaufen die Tränkelinien mit 12 Tränken an jeder Seite.

Rechts und links neben der zentral angeordneten Futterlinie liegen zwei Tränkelinien. Die Entfernung von Futter zu Tränke sollte nicht mehr als vier Meter betragen.

In den ehemaligen Rinderstall wurden nachträglich Fenster eingebaut. Die Öko-VO schreibt vor, dass die Fensterflächen mindestens so groß wie drei Prozent der Stallgrundfläche sein müssen. Die Puten auf dem Bild sind 15 Tage alt.





Gasstrahler-Heizungen haben sich im Aufzuchtstall bewährt. Moderne Geräte sind mit einer Sicherheitsautomatik ausgestattet, die bei einem Leck im Schlauch den Strahler ausschaltet.

Beispiel 10: In einem umgestalteten Altgebäude werden 1.100 Puten in Ringen aufgezogen. Strahler sorgen für die nötige Wärme. Im Ring ist besser zu erkennen, ob es den Tieren zu warm oder zu kalt ist. Die Wege zu Futter und Wasser sind kurz. Damit die Tiere ausreichend fressen und trinken, werden in den ersten Tagen zusätzlich zu den Futtertrögen mit Futter gefüllte Eierpappen platziert. Außerdem werden zusätzlich einzelne Rundtränken aufgestellt.

Die Aufzucht im Ring hat den Vorteil, dass sich die Tiere besser beobachten lassen.

Fotos/Zeichnung: Annette Alpers

Putenmast im neuen Stall

Beispiel 11: Der Betrieb hat einen Kaltstall geplant. Mit Hilfe von Jalousien an den Stalllängsseiten wird eine natürliche Luftzufuhr erreicht. Die Abluft wird über sieben Kamine im Dachfirst nach außen geführt. Wenn die Jungputen aus der Aufzucht in den Maststall gebracht werden, wird der Maststall im Winter angewärmt. Der Stall ist mit 24 Tränken an vier Strängen und mit zwei Futtersträngen ausgestattet.

Die Abluftkamine in der Stalldecke kommen mit wenig Technik aus. Im Sommer kann ein Ventilator zugeschaltet werden.

Der stallnahe Bereich des Auslaufs ist mit Schottersteinen bedeckt. Er sorgt dafür, dass die Puten mit relativ sauberen Füßen in den Stall kommen. Der Bereich muss nach jedem Durchgang, mindestens aber einmal im Jahr mit neuen Schottersteinen ausgebessert werden.

Fotos: Annette Alpers

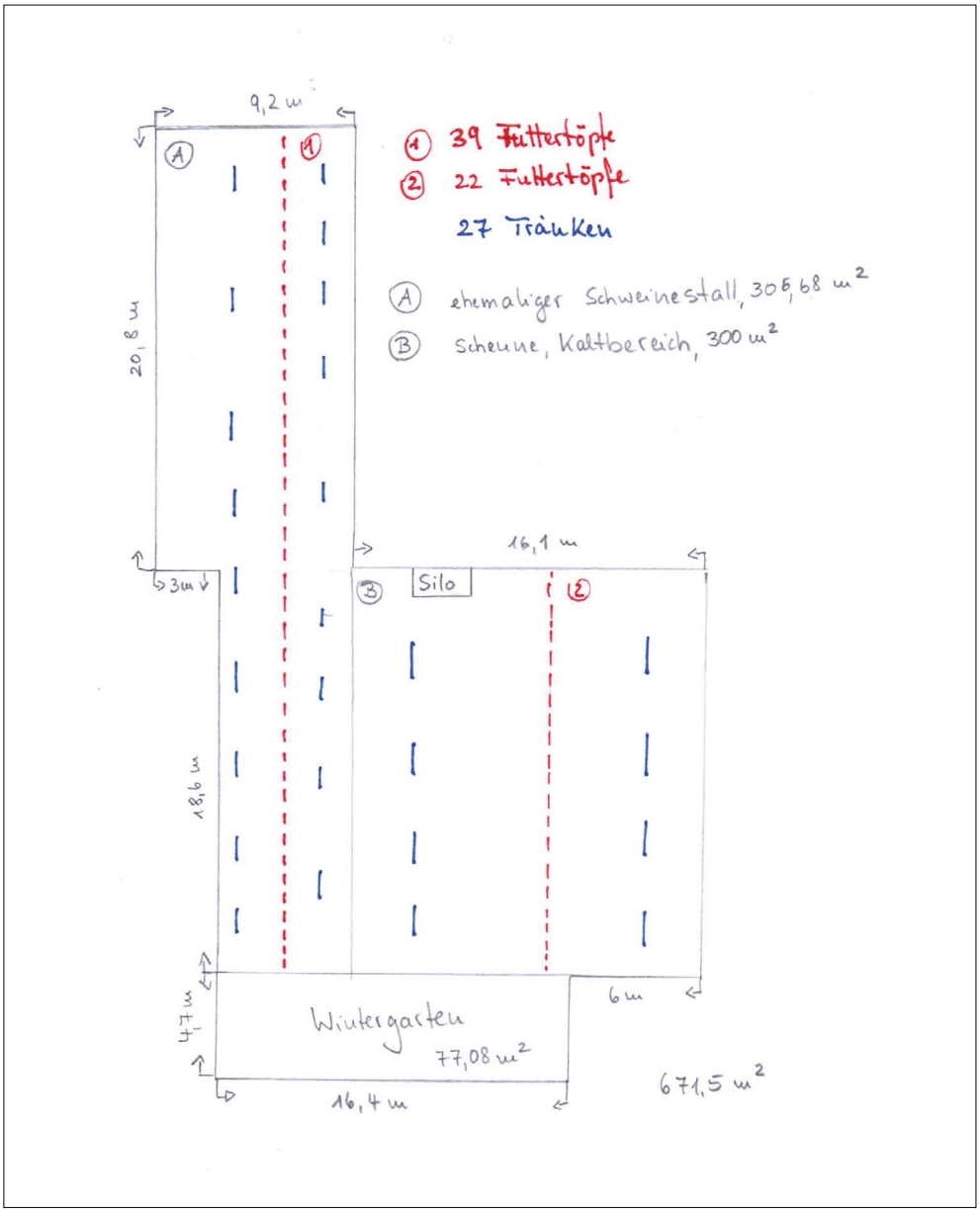
Der Maststall ist mit einer Heizkanone ausgestattet und kann im Winter angewärmt werden. Links sind die Auslauföffnungen in den Wintergarten.

Putenmast im alten Schweinestall

Beispiel 11: Auf einer Betriebsstätte wurden ein alter Kuh- und angrenzender Schweinestall zu einem Putenmaststall umgebaut. Da Mastputen nicht mehr viel Wärme brauchen, ist ein Altgebäude für die Öko-Putenmast gut geeignet. Dieser ehemalige Kuh- und Schweinestall hat inklusive Wintergarten 672 Quadratmeter Grundfläche und bietet Platz für 1.342 Puten. Der ehemalige Schweinestall und eine ausgegliederte Scheune sind durch eine Mauer voneinander getrennt. Die Puten können durch den vorgelagerten, 77 Quadratmeter großen **Wintergarten** zwischen beiden Bereichen wählen. Über den Wintergarten gelangen sie auch in den Grünauslauf. Der Auslauf liegt im Süden des Gebäudes. Die Hygieneschleuse ist auf der Diele zwischen Stall und Wohnhaus. Der Stall ist groß genug für 1.342 Bio-Puten. Er ist nicht isoliert. Eine Heizung ist vorhanden, sie soll bei extremer Frostgefahr die Tränken vor dem Einfrieren schützen. Die Scheune hat ein hohes Dach und damit viel **Luftraum** für die Puten. Ein zusätzlicher Abluftkamin ist deshalb nicht nötig. Entmistet wird mit einem Bobcat.

Die Entscheidung, den alten Stall umzubauen, würde der Landwirt wieder so treffen, weil der Umbau für ihn die kostengünstigste Lösung war. Heute würde er das Futterlager außerhalb des Stalls einrichten, um dem Futterlieferanten den Zugang zum Silo zu erleichtert.

Zwei alte Ställe wurden zu einem Putenmaststall zusammengelegt.



Zeichnung: Annette Alpers

Maße

Stallgrundfläche (warm und kalt zusammen)	671,5 m²
Wintergarten, angebaut	77,08 m²
Auslauföffnungen-Länge	28,30 m
Grünauslauf	13.420 m², mit einzelnen Bäumen und Schutzhütten

Kosten Stallumbau

Umbau Fremdarbeitsstunden	500 Stunden
zuzüglich Eigenleistung	200 Arbeitsstunden
Bauzeit	9 Wochen

Tätigkeiten/Maschinen/Geräte

Ausmisten	Bobcat / manuelles Nacharbeiten in den Gebäudeecken

Einrichtung/Ausstattung

Futtertöpfe	61
Tränken	27
Heizung	Gasstrahler
Einstreu	Stroh
Beschäftigung	Strohballen mit Weizen bestreut
Futterlager	Trevirasilo

Tiere

Mastplätze	1.342
Geschlecht	Weibliche und männliche Tiere werden gemeinsam gemästet und bei der Verladung sortiert
Herkunft	Auburn

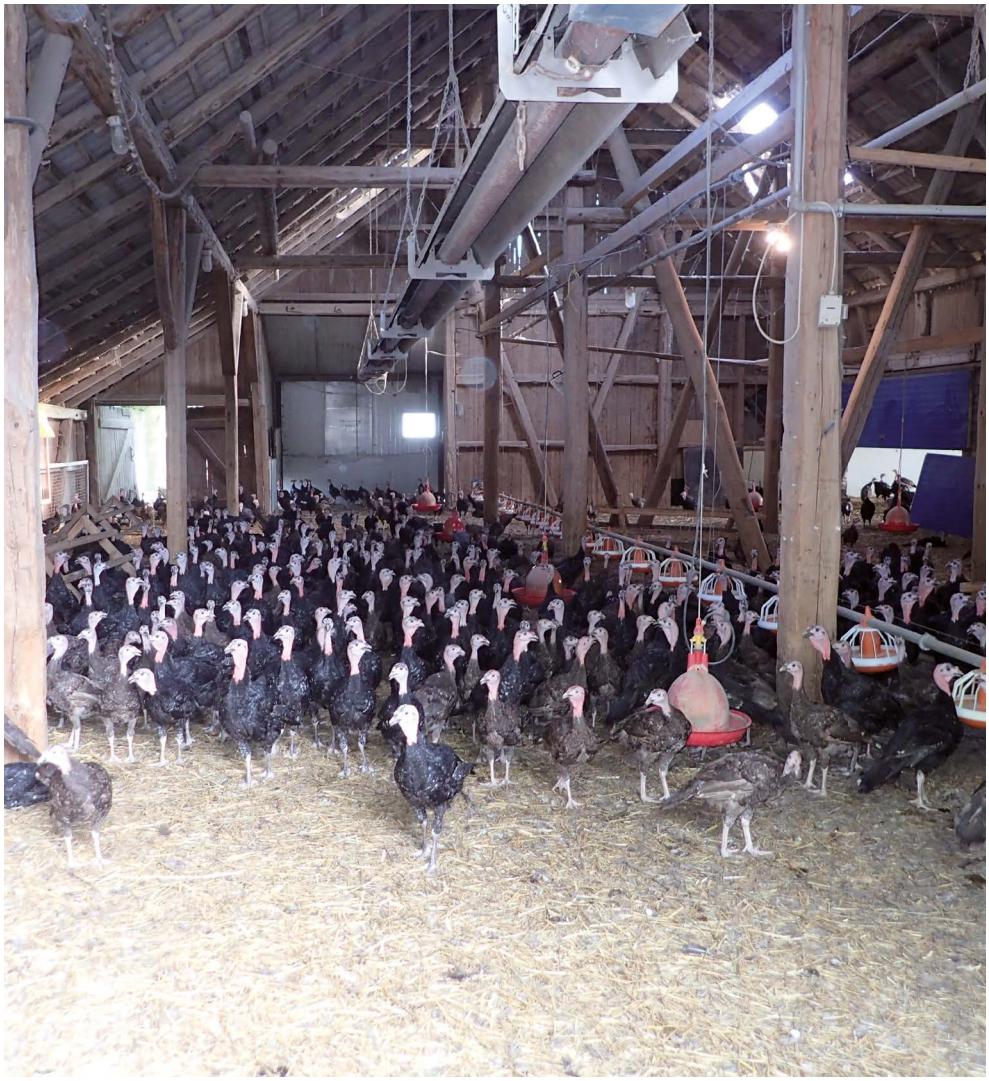


Foto: Annette Alpers

Die umgebaute Scheune für die Putenmast hat eine hohe Decke, die für eine gute Belüftung sorgt. Der Heizstrahler wärmt an kalten Wintertagen.

Öko-Puten

Für Einsteiger in die Öko-Geflügelmast sind Masthähnchen besser geeignet als Puten. Puten stellen hohe Anforderungen an das Stallklima und an das Futter. Das gilt besonders für die Küken, die in den ersten Lebenstagen sehr empfindlich sind. Während die Putenaufzucht anspruchsvoll ist, ist die Mast weniger schwierig. In Niedersachsen ist es üblich, dass Mäster ihre Puten selbst aufziehen. Der Markt für Öko-Putenfleisch ist begrenzt, und der Erlös aus dem Brustfleischverkauf muss Aufzucht und Mast finanzieren. Direktvermarkter, die nicht nur ganze Tiere abgeben können, brauchen deshalb ein ausgewogenes Produktsortiment. Wer die Tiere nicht direkt vermarkten möchte, sollte vor der Investition in die Putenmast einen sicheren Abnehmer gefunden haben.

Aufzucht und Mast Öko-Puten einer alternativen Linie

	Lebens-wochen	Max. Tierzahl/Stall	Max. Le-bendgewicht (kg)/qm Stallfläche	Empfehlung Anzahl Tiere/qm Stallfläche	Auslauf qm/Tier
Aufzucht	bis 5. Woche	2.500	21 kg/qm, 30 kg/qm (Mobilstall*)	9-10	Kein Auslauf in der Aufzucht
Mast	6. bis 20. Woche	2.500	21 kg/qm, 30 kg/qm (Mobilstall*)	2	10 qm/Tier, 2,5 qm/Tier (Mobilstall*)

* bis 150 qm

Sowohl in der Aufzucht- als auch in der Mastphase dürfen nur so viele Tiere gehalten werden, bis maximal 21 kg Lebendgewicht pro qm Stallfläche erreicht sind. Auch in der Aufzucht brauchen Puten Zugang zu Grünauslauf.

Haltung

Die Puten-Aufzucht erfolgt in geschlossenen Ställen. Weil die Küken sehr wärmebedürftig sind, muss der Aufzuchtstall gut wärmeisoliert, zugluftfrei und beheizbar sein. Nach fünf Wochen gehen die Tiere entweder getrennt nach Hahn und Henne oder gemeinsam in die Mastphase. Die Mast der Puten findet überwiegend in Offenställen statt. Doch erst, wenn die Jungtiere voll befiedert sind, sind sie robust genug. Das ist auch der Grund, warum Aufzucht und Mast in getrennten Ställen erfolgen. Müssen Aufzucht und Mast aus Platzgründen in demselben Gebäude stattfinden, wird mit abgetrennten und in der Größe variablen Abteilen gearbeitet.

Besatzdichte in der Aufzucht

In der Aufzucht sollten höchstens neun bis zehn Tiere pro Quadratmeter Stallfläche gehalten werden. Ein höherer Besatz wirkt sich negativ auf den Aufzuchterfolg aus.

Besatzdichte in der Mast

In der Mast sind im Feststall maximal zehn Tiere und 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche zugelassen. Diese Grenze darf nicht überschritten werden. Andernfalls riskiert der Betrieb, dass den Tieren der Öko-Status aberkannt wird. 21 Kilogramm Lebendgewicht sind in der Regel zwei Tiere pro Quadratmeter. Die Öko-VO verlangt in der Mastphase zehn Quadratmeter Grünauslauf pro Tier.

Tiere

Während im Ökolandbau vor einigen Jahren noch überwiegend B.U.T.6-Hennen gemästet wurden, werden heute in Niedersachsen meist „alternative Rassen“ genutzt. Mit „alternativen Rassen“ sind Herkünfte gemeint, die nicht nur auf den Fleischansatz und damit die wirtschaftliche Nutzung der Puten gezüchtet sind, sondern auch auf eine robuste Gesundheit. Alternative Rassen haben einen geringeren Brustfleischanteil als die in der konventionellen Mast verwendeten Herkünfte.

> *Die Öko-VO 834/2007 Art. 5e schreibt vor: … der ökologische/biologische Landbau (hat) auf folgenden spezifischen Grundsätzen zu beruhen. Erhaltung der Tiergesundheit durch Stärkung der natürlichen Abwehrkräfte der Tiere sowie durch Auswahl der geeigneten Rassen und durch entsprechende Haltungspraktiken.*

Puten: verschiedene „Rassen“ im Vergleich

		Gewicht 10. LW	Gewicht 16. LW	Gewicht 20. LW	Zunahme (g)/Tag zum Mastende	20. LW Futter-verwertung
schwere Linien	B.U.T. Big 6 Henne, konv.	5,21	10,93	12,38	95,9	1 : 2,45
	B.U.T. Big 6 Henne, öko			10,30	73,6	1 : 2,90
	B.U.T. Big 6 Hahn, konv.			20,99	149,0	1 : 2,47
	Converter (Fa. Hybrid), Hennen, konv.	5,76	10,45	12,37	88,4	1 : 2,75
	Converter Hahn, konv.	7,47	15,56	20,37	145,5	1 : 2,65
mittlere Linien	Hockenhull Auburn, Henne, öko	2,00	5,40	8,00	66,0	1 : 3,10
	Hockenhull Auburn, Hahn, öko	2,60	7,50	12,00	101,0	1 : 3,10
	BZ 708, Caringa Henne konv.	4,47	8,16	9,65	68,9	1 : 2,93
	BZ 708, Caringa, Hahn konv.	5,86	11,93	15,75	112,5	1 : 2,48
	Bronze, Kelly BBB, Henne konv.	4,30	7,80	9,10	65,0	1 : 2,85
	Bronze, Kelly BBB, Hahn konv.	5,40	11,10	15,40	110,0	1 : 3,10

Quelle: Moorgut Karzfehn, Züchterangaben, 2017

„Mittlere Linien“ erreichen ein geringeres Endgewicht als „schwere Linien“

„Alternative Rassen“

Zu den „alternativen Rassen“ gehören die BZ 708 vom Züchter Grellier oder die Auburn-Pute, eine Weiterentwicklung der Hockenhull-Genetik von Aviagen. Auch die BB Kelly Pute ist eine „alternative Pute“. Von diesen Rassen werden Hahn und Henne gemästet. Während die B.U.T.6-Hennen unter Öko-Bedingungen nach 20 Wochen zehn Kilogramm Lebendgewicht erzielen, erreichen die Auburn-Hennen acht Kilogramm und die Auburn-Hähne zwölf Kilogramm. Bei gemischtgeschlechtlicher Mast werden zuerst die Hennen geschlachtet, eine Woche später die Hähne. Die Tiere werden beim Verladen der Hennen sortiert. „Alternative Rassen“ unterliegen nicht dem Mindestschlachtalter von 100 Tagen für die Henne und 140 Tagen für den Hahn.

Küken

Wegen der vergleichsweise geringen Anzahl von Öko-Puten in Deutschland müssen Öko-Betriebe auf konventionelle Putenküken zurückgreifen. In Niedersachsen muss sich der Betriebsleiter dafür vor jedem Einstallen den Kauf von konventionellen Putenküken genehmigen lassen. Dafür stellt er einen Antrag bei der Kontrollbehörde und legt eine Nicht-Verfügbarkeitserklärung vor. Als Nachweis für die Nicht-Verfügbarkeit von Öko-Putenküken gilt eine Bescheinigung der Brütereien, ein Ausdruck aus der Bio-Warenbörse www.bio-warenboerse.de oder für Mitglieder eines Öko-Anbauverbandes die Bescheinigung des Verbandes.

Kükenaufzucht

Aufzucht

Küken werden in speziellen Kisten von der Brüterei ausgeliefert. Im Betrieb werden sie sofort entweder in Kükenringe oder – wenn der ganze Stall beheizt wird – frei in den Raum gesetzt. Damit nicht nur die Luft, sondern auch der Stallboden und die Einstreu warm genug sind, muss der Aufzuchtstall schon Stunden vor dem Einstallen auf 28 bis 29 Grad Celsius Lufttemperatur vorgeheizt werden. Wird mit Gasstrahlern geheizt, soll die Temperatur direkt unter den Gasstrahlern in den ersten beiden Tagen sogar 36 Grad Celsius erreichen. Nach dem dritten Tag kann sie auf knapp unter 30 Grad Celsius gesenkt werden. Bis zur fünften Lebenswoche wird die Stalltemperatur stufenweise auf 22 bis 20 Grad Celsius abgesenkt.

Einstreu

In der Aufzucht, bis zur fünften Lebenswoche, haben sich staubfreie Weichholzhobelspäne als Einstreu bewährt. Pro Quadratmeter Stallgrundfläche werden 0,8 bis ein Kilogramm gebraucht. Für eine Aufzucht von 2.500 Puten – auf 277 Quadratmetern Stallgrundfläche – reichen zehn Ballen Hobelspäne. Auch Häckselstroh oder Dinkelspelz sind geeignete Einstreu-Materialien. Nach Bedarf wird nachgestreut. In der Aufzucht haben die Küken keinen Auslauf.

Temperaturmessung

Die Stalltemperatur wird stets in Tierhöhe gemessen. Die Küken zeigen, ob ihnen zu kalt oder zu warm ist. Ist die Temperatur zu niedrig, drängen sie sich eng zusammen. Bei zu hohen Temperaturen liegen sie mit gespreizten Flügeln und offenen Schnäbeln auf der Einstreu.

Versorgung

Küken müssen, wenn sie eingestallt werden, sofort Wasser und Futter finden können. Offene Futtergaben auf Eierpappen oder Pfirsich-Knister-Höcker helfen ihnen dabei. Außerdem muss der Raum ausreichend beleuchtet sein. Werden die Küken abends angeliefert, sollte das Licht einige Stunden angeschaltet bleiben, damit sie Futter und Wasser finden.

Lüftung

Trotz des hohen Wärmebedarfs der Putenküken muss der Stall gut gelüftet sein. Puten brauchen im Vergleich zu Masthähnchen einen doppelt so hohen Luftaustausch. Bei extremer Witterung muss der Aufzuchtstall also gleichzeitig beheizt und gelüftet werden. Auf Zugluft reagieren Puten jedoch sehr empfindlich.

Luftfeuchtigkeit

Die Luftfeuchtigkeit im Aufzuchtstall sollte zwischen 50 und 75 Prozent betragen, sonst trocknen die Schleimhäute der Puten aus. Die Atemgeräusche sind dann deutlich wahrnehmbar und die Neigung der Küken zum Picken steigt. Der Landwirt muss besonders in den ersten Tagen versuchen, durch Lüften und Heizen eine ausreichende Luftfeuchtigkeit zu erreichen. Nach sieben Lebenstagen ist das Stallklima durch die steigende Stoffwechselaktivität der Tiere feucht genug.

Kontrolle

In den ersten Tagen nach dem Einstallen müssen das Wohlbefinden der Küken, die Versorgung und das Stallklima alle zwei bis drei Stunden kontrolliert werden, auch nachts.

Mastphase

Umstallen

Die Putenmast beginnt mit der sechsten Lebenswoche. Dann wiegen die Tiere rund 1.500 Gramm und kommen in den Maststall. Sie werden entweder in Transportkisten gesetzt und zum Maststall gebracht oder bei kurzen Entfernungen direkt zum Maststall getrieben. Ist der Maststall weiter entfernt – das ist aus hygienischen Gründen von Vorteil – oder werden große Bestände umgestallt, werden die Tiere über eine Hebebühne auf einen Anhänger geleitet, und dann zum Stall gefahren.

Arbeitszeitbedarf in der Öko-Putenhaltung

Betrieb mit zwei Mal 1.100 Mastplätzen und 1.100 Aufzuchtplätzen im Altgebäude bei 3,2 Mastdurchgängen im Jahr.

Tätigkeit	Stunden
Putenaufzucht: alle 2-3 Std. in den Stall schauen und Temperatur und Luftfeuchtigkeit prüfen, sowie die Puten animieren, an Futter und Wasser zu gehen, ca. 7 Tage lang, anschließend 3 x pro Tag	110,00
Umstallen in die Mast	5,00
Putenmast: 2 x pro Tag durchgehen, 15 Wo. lang, inkl. alle paar Tage nachstreuen sowie Tiere abends in den Stall treiben	145,00
Ausstallen der Tiere, greifen mit 2 Personen ca. 4 Std.	8,00
Reinigung und Desinfektion	32,00
Dokumentation und Kontrollbegleitung	8,00
Summe:	**308,00**
Pro Tier	**0,14**

Quelle: Annette Alpers, 2017

Besatzdichte in der Mast

Der Maststall wird nicht beheizt. Deshalb eignen sich neben Neubauten auch Altgebäude und Mobilställe gut für die Putenmast. Die Besatzdichte in Mobilställen darf mit maximal 30 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallgrundfläche um die Hälfte höher sein als im Feststall. Das entspricht etwa drei Tieren pro Quadratmeter. Im Feststall wird die Grenze mit zwei Puten pro Quadratmeter – 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallgrundfläche – erreicht. Der Ammoniakgehalt der Stallluft sollte 10 ppm nicht überschreiten.

Ausleuchtung

Vor allem in der Aufzuchtphase sollte direkte Sonneneinstrahlung vermieden werden. Puten sonnenbaden gerne und können sich im Wettbewerb um die besonnten Stallflächen erdrücken. Puten meiden Schattenplätze, deshalb muss der Stall gleichmäßig ausgeleuchtet sein. Die Beleuchtungsstärke soll 20 Lux erreichen. Das entspricht einer Helligkeit, bei der Zeitunglesen möglich ist. Nachtruhe heißt, das Licht muss bis auf ein Orientierungslicht mit einer Lichtstärke von etwa 0,5 LUX ausgeschaltet sein. Das Orientierungslicht – zum Beispiel ein schwaches blaues Licht – verhindert Panikreaktionen, wenn zum Beispiel Scheinwerferlicht die Tiere aufschreckt. Nach Öko-VO sind acht Stunden Nachtruhe einzuhalten. In den ersten Tagen der Aufzucht haben die Bedürfnisse der Tiere nach Wasser und Futter jedoch Vorrang vor der Nachtruhe. Sie sollte bei Bedarf verkürzt werden, wenn die Küken Schwierigkeiten haben, Futter und Wasser zu finden. Da die Öko-VO eine verkürzte Nachtruhe nicht vorsieht, muss der Betriebsleiter im Vorwege mit der Öko-Kontrollstelle und dem LAVES sprechen.

Einstreu

Die Einstreu hat eine wichtige Aufgabe. Sie isoliert die Tiere gegen vom Boden aufsteigende Kälte und bindet den Kot sowie übergelaufenes Wasser in Nähe der Tränken. Puten sollten auch im Aufzuchtstall sandbaden können. Dafür brauchen sie eine geeignete lockere und kleinstrukturierte Einstreu aus Hobelspänen oder Sand. Stroh ist nicht zum Sandbaden geeignet, weil es verfilzt. In der Mastphase, wenn die Puten Auslauf haben, reichen Sandbadestellen im Grünauslauf aus.

Qualität der Einstreu

Die Qualität der Einstreu ist eine wichtige Voraussetzung für die Tiergesundheit. Sie muss mindestens augenscheinlich pilzfrei sein, „gesund“ riechen und eine große Saugkraft besitzen. Die Höhe der Streuschicht kann drei bis fünf Zentimeter betragen. Einstreu muss trocken und locker sein, denn feuchte und harte Einstreu führt zu Fußballen- oder Brustblasenproblemen. Bei der Schlachtung werden Fußballen und Brust in Augenschein genommen, und der Zustand wird dokumentiert.

Einstreu in der Mast

In der Mastphase wird gerne Stroh eingestreut. Von allen Stroharten ist Gerstenstroh am besten geeignet, weil es das höchste Wasseraufnahmevermögen besitzt. Es folgen Weizen-, Roggen- und Triticale-Stroh.

Nachweis der Nichtverfügbarkeit

Als Einstreu muss in der Öko-Putenhaltung ökozertifiziertes Material verwendet werden. Ist zum Beispiel kein Öko-Stroh verfügbar, kann auch konventionelles Stroh eingesetzt werden. Der Nachweis für die Nicht-Verfügbarkeit erfolgt durch die Abfrage über die Bio-Warenbörse www.bio-warenboerse.de und einen Screenshot des Ergebnisses. Eine Ausnahmegenehmigung braucht der Betriebsleiter jedoch nicht zu beantragen. Der Nachweis der Nicht-Verfügbarkeit muss zur Dokumentation aufbewahrt werden.

Beschäftigungsmaterial

Die kritische Zeit in der Putenhaltung ist der dritte Lebenstag. Dann werden die Federn geschoben. Sind die Puten in dieser Phase nicht gut beschäftigt oder gestresst, kann Kannibalismus ausbrechen. Stress entsteht auch durch unausgewogenes Futter oder ein ungünstiges Stallklima. Einige Putenmäster versuchen, die Tiere zum Beispiel durch Luftballons oder flatternde Warnbänder zu beschäftigen. Die alternativen Putenrassen sind jedoch weniger nervös und weniger anfällig für Kannibalismus als die gängigen Herkünfte der konventionellen Putenmast.

Struktur im Stall

Puten sitzen gerne erhöht. Für Küken eignen sich mobile A-Reuter. Ältere Puten nutzen lieber erhöhte Ebenen als Sitzstangen. Mit erhöhten Ebenen lässt sich auch der Stall gut in Aktivitäts- und Ruhebereiche unterteilen. Und rangniedere Tiere können ranghöheren Tieren besser ausweichen.

Erhöhte Ebenen

Zur Strukturierung des Stalls geeignet sind extra kleine gepresste Strohballen (HD-Ballen), die auf dem Stallboden verteilt werden. Die Öko-VO schreibt 10 cm Sitzstange/Pute vor oder/und 100 cm² erhöhte Ebene.

Auslauf

Für Puten ist ein Grünauslauf vorgeschrieben, der den Tieren die Möglichkeit bieten muss, ihr Erkundungsverhalten auszuleben. Die Öko-VO schreibt je Tier zehn Quadratmeter Grünauslauf vor. Puten sind Steppentiere. Sie laufen gerne und entfernen sich bis zu 350 Meter vom Stall. Wegen ihrer Größe sind sie weniger gefährdet, von Raubvögeln geschlagen zu werden als Hühner. Auch Puten brauchen Strukturen im Auslauf. Das können Bäume und Sträucher sein oder – auf Pachtflächen – Windschutznetze entlang der Zäune. Auch ein im Grünauslauf abgestellter Anhänger bietet den Puten Struktur und Schutz. Puten müssen am Abend in den Stall getrieben werden.

Durchschnittlicher Trinkwasserbedarf der Mastpute B.U.T.6

	Alter	Tag/Tier	Woche/Tier	Gesamtmenge
Aufzucht	1.-5. Lebenswoche	0,06 l bis 0,33 l	0,36 l bis 2,29 l	6,86 l
Mast	6. bis 20. Lebenswoche	0,38 l bis 1,19 l	2,68 l bis 8,3 l	87,33 l

Quelle: Moorgut Kartzfehn, 2009

Wasser

Der Tränkewasserbedarf von Puten wird durch die Umgebungstemperatur, die Futterzusammensetzung und das Alter der Tiere beeinflusst. Am Anfang der Mastperiode trinken Puten das Zweieinhalbfache der Futtermenge. Später sinkt der Bedarf auf das Zweifache.

Wasseruntersuchungen

Wenn kein Trinkwasser (nach Trinkwasserverordnung) verwendet wird, sollte das Tränkewasser mindestens einmal im Jahr untersucht werden. Untersuchungen bietet in Niedersachsen zum Beispiel die LUFA Nord-West an.

Tränkereinigung

Im Aufzuchtstall ist es besonders wichtig, auf frisches Wasser zu achten. Die Wasserleitungen müssen zwei Mal am Tag gespült oder abgelassen werden. Außerdem sollten die Tränken zwei Mal täglich mit einem Schwamm – ohne Putzmittel – gewaschen werden, um den Schmierfilm am Tränkerand zu entfernen. Während der Mastphase kann das Reinigungsintervall nach und nach bis auf einmal pro Woche verlängert werden. Im belegten Stall sind zum Reinigen – nach Impfungen oder nach der Gabe von Ergänzungsfuttermitteln über das Tränkesystem – zum Beispiel Peressigsäure und Wasserstoffperoxid zugelassen. Auch beim Desinfizieren der Tränkelinien nach dem Ausstallen werden diese Mittel angewendet.

Gefäße und Nippeltränken

Das Tränkewasser wird in der Geflügelhaltung in offenen Gefäßen oder über Nippeltränken angeboten. Puten bevorzugen offene Gefäße. Häufig werden sowohl in der Aufzucht wie in der Mast Rundtränken verwendet. Weil Puten nach dem Fressen gerne trinken, sollten die Tränken maximal vier Meter von den Futterschalen entfernt aufgehängt werden. Bei Küken müssen sie enger zueinander stehen.

Höheneinstellung

Der Boden der Rundtränke sollte etwa in einer Ebene mit dem Rücken der Tiere hängen. Höher aufgehängte Tränken können die Tiere nicht nutzen. Tiefer aufgehängte Tränken werden leicht verschmutzt. Auf dem täglichen Stallrundgang muss die richtige Einstellung überprüft werden.

Futter

Die Pute ist anspruchsvoll in Bezug auf ihr Futter, vor allem in der Aufzuchtphase. Wenn das Calcium-Phosphat-Verhältnis nicht stimmt, kann es zu Knochenweiche führen. Eine Herausforderung für den Futterhersteller sind auch die richtige Zusammensetzung und Menge der Aminosäuren im Futter. Die Pute bekommt ein Futter, das genau auf ihre Bedürfnisse jeder Lebensphase abgestimmt ist: Starterfutter, Anfangsmastfutter, Mittelmastfutter und Endmastfutter. Normalerweise werden Puten mit pelletiertem Alleinfutter gefüttert, seltener mit Mehl. Die Futtermühlen bieten auch Ergänzer an, die mit eigenem Getreide vermengt werden.

Futterphasen Putenaufzucht und -mast

	im Zeitraum	Verbrauch (kg) pro Tier im Zeitraum	Struktur	Fütterung bis zum Lebendgewicht von
Öko-Starter	1.-3. LW	1,0	Pellets 2 mm o. Granulat	ca. 210 g
Öko-Anfangsmast	4.-8./9. LW	3,0	Pellets 2-3 mm	1,2 kg Henne 1,8 kg Hahn
Öko-Mittelmast	8.-14. LW	5,5	Pellets 3 mm	4,1 kg Henne 4,9 kg Hahn
Öko-Endmast	15.-20. LW	21,0	Pellets 3 mm	7,0 kg Henne 11,0 kg Hahn
Summe		**30,5**		

Quelle: GS agri

Tiergesundheit

Puten können gegen verschiedene Krankheiten und Krankheitserreger geimpft werden: Newcastle-Krankheit (ND), Turkey Rhinotracheitis (TRT), infektiöse Bronchitis (IB), Hämorrhagische Enteritis (HE), Influenza, Ornithobakterium rhinotracheale (ORT) und Pastorellen.

Impfpflicht

Eine gesetzliche Verpflichtung besteht nur für die ND-Impfung. Verursacher der Krankheit ist ein hoch ansteckender Virus, der aber nicht auf Menschen übertragbar ist. Alternative Putenrassen sind robuster als die gängigen B.U.T. 6-Linie, aber auch hier verzichten viele Betriebsleiter schon deshalb nicht auf eine Impfung, weil die Behandlungsmöglichkeiten der Öko-Puten begrenzt sind. Der Tierarzt spricht die Impfempfehlungen aus.

Vorbeugung

Die meisten Impfungen richten sich gegen Atemwegsinfektionen der Puten. Vor Atemwegserkrankungen schützt auch ein gutes Immunsystem. Die Ernährung, ganz allgemein die Futterqualität und auch Ergänzungsfuttermittel sowie Probiotika haben eine große Bedeutung in der Gesundheitsvorsorge.

Schwarzkopf-Krankheit

Ektoparasiten wie Milben bei Legehennen spielen in der Praxis der Putenhaltung keine Rolle. Gefürchtet ist die Schwarzkopf-Krankheit, die durch den einzelligen Endoparasiten Histomonas meleagridis übertragen wird. Für diese Krankheit gibt es keine Heilung. Wird die Schwarzkopf-Krankheit in einem Putenbestand festgestellt, muss er gekeult werden. Der Erreger besiedelt zuerst den Darm der Pute und führt dort zu schweren Entzündungen. Die Darmzellen sterben ab. Dann dringt er in die Blutgefäße und die Leber ein. Die namensgebende Schwarzfärbung der Kopfhaut des Tieres zeigt sich selten. Anzeichen für eine Infektion sind der gelb gefärbte Kot und ein schlechter Gesamteindruck des Tieres. Histomonas meleagridis überlebt in Zwischenwirten wie bestimmten Schnecken- und Regenwurmarten. Die wichtigste Vorbeugemaßnahme ist deshalb: nicht mit feuchter Erde an den Reifen in den Stall zu fahren. Auch Branntkalk hilft, darf in Niedersachsen aber nur in der Stallanlage und nicht im Auslauf verwendet werden.

Kokzidien

Immer wieder in Putenbeständen anzutreffen sind Kokzidien und Clostridien. Vorbeugend gegen Clostridien hilft, im Stall die Einstreu großzügig nachzustreuen. Auch ein langsam beginnender und dann steigender Säurezusatz über das Trinkwasser – zum Beispiel Bio-Obstessig – und ein Herabsetzen des Proteingehaltes im Futter, zum Beispiel durch das Zufüttern von Weizen oder Hafer, können helfen. Gegen Kokzidien werden Medikamente eingesetzt.

Alternative Medizin

Öko-Puten dürfen nur ein einziges Mal mit chemisch allopathischen Mitteln – das sind chemisch hergestellte Arzneimittel – behandelt werden, sonst verlieren sie ihren Öko-Status. Für die Anwendung von pflanzlichen, homöopathischen oder natürlichen Mitteln gibt es keine Einschränkungen. Die regelmäßige und sorgfältige Beobachtung der Tiere ist sehr wichtig. Werden Verhaltensänderungen früh erkannt, kann gut mit homoöpathischen oder pflanzlichen Mitteln gegengesteuert werden.

Im Ökolandbau verwendete Ergänzungsfuttermittel

Im Ökolandbau sind einige Ergänzungsfuttermittel und pflanzliche Extrakte zugelassen, die die Gesundheit der Tiere erhalten sollen. Sie werden über das Futter oder auch in flüssiger Form über die Tränken verabreicht. Dem Futter wird zum Beispiel Oregano beigemengt, um Puten vor dem Befall mit dem Erreger der Schwarzkopf-Krankheit zu schützen.

Produkt	Eigenschaften und Gesundheitswirkung
NaturMag	Beruhigt in Stresssituationen.
NaturCalPhos	Verbessert Eischalenqualität und Skelett, pH-Absenkung des Trinkwassers.
NaturCaP+D3	Wasserlöslich, verbessert Eischalenqualität und stärkt Skelett.
Hemmopain green	Fördert Fresslust und Bewegungsfreude.
KoniVit C900 Natur	Wasserlösliches Ergänzungsfuttermittel für alle Tierarten zur zusätzlichen Vitamin C-Versorgung.
Enterofit probiotic	Probiotisches Ergänzungsfuttermittel zur Darmflorastabilisierung.
Beta Complete	Flüssiges Ergänzungsfuttermittel für Geflügel zur Unterstützung des Energie- und Proteinstoffwechsels.
ASCAROM	Bei Befall mit Endoparasiten (Spul- und Bandwürmer).
VOLAROM	Bei Verdauungsstörungen, Hitzestress, Futterumstellung, Impfungen, zur Rekonvaleszenz.
CORLI	Bei ernährungsbedingten Störungen der Mobilität bei starken Wachstumsdepressionen.
ENTERIA	Bei ernährungsbedingten Störungen der Magen-Darm-Flora ausgelöst durch Futterumstellungen sowie durch Phasen schwankender Futteraufnahme. Zur Verhinderung von Wachstumsstörungen.
HEPADYN	Prävention und Nachbehandlung bei Stress, Viruserkrankungen, Hitze, Futterumstellung, Impfung, bei Störung des Leberstoffwechsels.
Vilomin ÖVO-Vital	Vorbeugung von Leistungsdepressionen, unterstützt in Stressphasen (Umstallung, Impfungen, Medikamenteneinsatz). Stärkt die Immunabwehr, Vitalität, Rekonvaleszenz.
DOSTO Mineral4Green	Bessere Futteraufnahme, Akzeptanz und Futterverwertung. Stärkung von Immunsystem und Darmgesundheit, bessere Herdengesundheit, Chlostridien unterdrückend und antiparasitäre Effekte gegenüber Kokzidien; trockener Kot, sauberes Gefieder, bessere Eiproduktionsrate, positive Beeinflussung von Eischalenstärke und -qualität sowie der täglichen Legeleistung.
Curacol	Appetitanregung und zur kurzfristigen zusätzlichen Energie-, Elektrolytversorgung, auch bei geschwächten Tieren, stabilisiert die physiologische Darmfunktion.
aniPEN-N	Zur Appetitanregung, bei Gefahr vor oder während Verdauungsstörungen sowie zur Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens, zum Beispiel bei infektiösen Störungen des Verdauungstraktes und der Atemwege.
Miruvit Eubisan 3000	Stabilisierung der physiologischen Verdauung in Stresssituationen (Einstallphase, Futterumstellung und Vorausstallung), Appetitanregung und Förderung der Enzymproduktion.

Quelle: DGX 26/2017

Hygiene, Reinigung und Desinfektion

Nach jedem Aufzucht- und Mastdurchgang werden die Ställe zuerst gereinigt und dann desinfiziert. Für diese Aufgaben sollte mindestens eine Woche Servicezeit eingeplant werden. Größere Betriebe in Niedersachsen beauftragen spezialisierte Firmen. In Altgebäuden oder kleineren Ställen reinigen und desinfizieren der Betriebsinhaber oder seine Mitarbeiter meist selbst. Das wichtigste Arbeitsmittel ist der Hochdruckreiniger. Wenn der Stallboden kein ausreichendes Gefälle hat, kann das Reinigungswasser nicht ablaufen. Das ist in Altgebäuden oft der Fall. Hier kann mit einem Nasssauger gearbeitet werden, der das Reinigungswasser aufnimmt.

Desinfektionsmittel

Nach dem Trocknen wird der Stall desinfiziert. Häufig verwendete Desinfektionsmittel sind „Intersteril“ oder „Branntkalk“ als Pulver oder Anstrich. Wird Branntkalk gestreut, muss eine Atemschutzmaske verwendet werden. Pro 50 Quadratmeter Stallfläche werden zwei Säcke Branntkalk – zusammen 100 Kilogramm – benötigt.

Schadnager

Für die Bekämpfung von Ratten und Mäusen im Stall wird ein Sachkundenachweis verlangt. Kurse mit Prüfungen bietet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen an. Schadnager können Krankheiten übertragen wie Salmonellen. Wenn eine Tierseuche wie die Geflügelgrippe ausbricht, muss der Tierhalter nachweisen können, dass er seiner Sorgfaltspflicht – auch bei der Schadnagerbekämpfung – Genüge getan hat. Aufzeichnungen inklusive genauem Lageplan der Köderboxen und Quittungen über den Bezug der Giftköder müssen aufbewahrt werde.

Transport und Schlachtung

Die Schlachttermine werden langfristig geplant und in der Regel werden Öko-Puten nach 20 Wochen zum Schlachten abgeholt. Ein Betrieb darf jedoch zu keiner Zeit die vorgeschriebene Grenze von 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche überschreiten. Das kann bedeuten, dass eine Partie vor der 20. Woche geschlachtet werden muss. Andere Partien, die langsamer gewachsen sind, können dann noch länger in der Mast bleiben. In Absprache mit dem Abnehmer und dem Schlachthof kann der ursprünglich vereinbarte Schlachttermin dann vorgezogen oder nach hinten verschoben werden.

Gewichtskontrolle

Puten sollten zur Kontrolle wöchentlich gewogen werden. In der achten Lebenswoche zeigt sich dem erfahrenen Putenmäster, wie sich die Tiere im weiteren Verlauf der Mast entwickeln werden.

Ausstallen

Sollen die Tiere verladen werden, wird im Stall ein Treibweg eingerichtet. Dieser Weg leitet die Puten zur Hebebühne des LKW, der sie zum Schlachthof fährt. Wenn männliche und weibliche Tiere zusammen gemästet wurden, werden sie jetzt getrennt. Die Hähne werden aussortiert und in den Stall zurückgeführt. Für den sachgerechten Transport sind Landwirt, Spedition und Auftraggeber, also Schlachterei/Abnehmer gleichermaßen verantwortlich. Das Sortieren und Verladen ist überwiegend Handarbeit. Dafür sind meist drei Mitarbeiter im Einsatz.

Untersuchungen

Beim Schlachten werden die Tiere vom Veterinär des Schlachthofes auf den Gesundheitszustand ihrer Fußballen und Brust untersucht. Die Ergebnisse werden dokumentiert.

Rechte und Pflichten

Wer Geflügel mit dem Hinweis „Bio“, „Öko“, „biologisch“ oder „ökologisch“ vermarkten möchte, muss die EG-Öko-Basisverordnung und die Durchführungsvorschriften (kurz: Öko-VO) einhalten. Diese sind die gesetzlichen Grundlagen des ökologischen Landbaus. Jeder Betriebsleiter sollte diese Verordnungen selbst lesen, denn er ist verantwortlich für die Einhaltung der Gesetze und Verordnungen. Verstößt er dagegen, macht er sich unter Umständen strafbar. Vor der Entscheidung zur Umstellung sollte sich der Betriebsleiter umfassend beraten lassen.

Formeller Umstellungsfahrplan

Was	Wie	Wer	Wann
Grundinformationen über die ökologische Erzeugung	Umstellerhotline, Umstellersprechtag	Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN)	Termine auf www.oeko-komp.de oder nach tel. Vereinbarung
Fachinformationen, Informationen über Öko-Verbandsmitgliedschaft und Umstellung	Beratung	Öko-Anbauverbände, Ökoring	nach tel. Vereinbarung
Kontrollstelle finden	Abfrage	Öko-Kontrollstellen	
Kontrollvertrag unterschreiben	per Post	die Öko-Kontrollstelle meldet den Erzeuger an die Kontrollbehörde, in Nds. das LAVES	bis zu zwei Jahre vor der geplanten Aufstallung der Tiere
Öko-Kontrollnummer entgegennehmen	kommt automatisch	Öko-Kontrollstelle	nach unterzeichnetem Kontrollvertrag
Zertifizierung	Kontrolle auf dem Betrieb und Auswertung der Kontrollunterlagen	Kontrolleur und Öko-Kontrollstelle	nach erfolgreicher Kontrolle

Quelle: Anette Alpers, 2017

Der erste Schritt zur Öko-Geflügelhaltung ist der Abschluss eines Kontrollvertrages zwischen Betriebsleiter und einer Öko-Kontrollstelle. Öko-Kontrollstellen sind privatrechtliche Unternehmen, die die Einhaltung der Gesetze und Verordnungen im Ökolandbau kontrollieren. In Niedersachsen sind 17 Kontrollstellen zugelassen. Eine Liste mit Adressen ist auf der Homepage des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) zu finden. Der Betriebsleiter kann die Kontrollstelle immer frei wählen.

Öko-Kontrollstellen

Die Öko-Kontrollstelle ist ein wichtiger Partner des Erzeugers, umso wichtiger ist es, die „richtige“ Kontrollstelle zu finden. Wichtige Hinweise können Antworten auf folgende Fragen sein: Wie viel Erfahrung hat die Kontrollstelle im Geflügelbereich? Ist mein Ansprechpartner auch im Notfall persönlich erreichbar? Wie schnell und umfassend werden meine Anfragen beantwortet? Wie hoch sind die Kontrollkosten mit allen Nebenkosten für meinen Betrieb im Jahr? Jede Öko-Kontrollstelle hat eine dreistellige Codenummer wie DE-ÖKO-111. Ihre Kunden sind über die Codenummer leicht zu identifizieren.

Richtlinien-Kontrolle

Die Öko-Anbauverbände lassen die Einhaltung ihrer Richtlinien gewöhnlich über die Öko-Kontrollstellen mit prüfen und schließen dafür Dienstleistungsverträge ab. Weil es keine Übersicht darüber gibt, wer wessen Richtlinien prüfen kann, muss diese Frage mit jeder Öko-Kontrollstelle einzeln geklärt werden. Einige Öko-Kontrollstellen bieten darüber hinaus noch weitere Kontrollen an wie im Bereich QS, GlobalGap oder KAT.

Kontrollnummer

Hat sich der Betriebsleiter für eine Kontrollstelle entschieden, schließt er mit ihr einen Kontrollvertrag ab und bekommt von ihr seine EG-Kontrollnummer, zum Beispiel DE-NI-111-22222-A. DE steht für Deutschland, NI für Niedersachsen, 111 für die Öko-Kontrollstelle, 22222 für den Betrieb und der Buchstabe A am Ende der Folge steht für den Kontrollbereich. „A“ bedeutet landwirtschaftliche Erzeugung. Mit dieser Nummer ist der Betrieb als Öko-Betrieb registriert und die Umstellungsphase des Betriebes beginnt.

Kontrollen

Vier bis sechs Wochen nach Abschluss des Kontrollvertrages erfolgt die Erstkontrolle. Zukünftig wird der Öko-Betrieb dann einmal im Jahr von seiner Öko-Kontrollstelle kontrolliert. Es wird der Warenfluss kontrolliert und die Einhaltung der Öko-VO wie die Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO (TierSchNutztV). Hat der Kontrolleur Mängel festgestellt, setzt er dem Betrieb in der Regel eine Frist, innerhalb der er die Mängel abstellen muss. Bei schweren Mängeln wird er kostenpflichtig nachkontrolliert.

Zertifizierung

Der Kontrollbericht geht in die Zentrale der Öko-Kontrollstelle. Dort erfolgt die Zertifizierung. Der Betrieb erhält sein Öko-Zertifikat, das ist die Grundlage für die Vermarktung seiner Produkte.

Öko-Anbauverbände

In Niedersachsen ist etwa jeder zweite Öko-Betrieb Mitglied in einem oder mehreren der Öko-Anbauverbände Biokreis, Bioland, Biopark, Demeter, Gäa, Naturland und Verbund der Ökohöfe. Öko-Anbauverbände haben privatrechtliche Richtlinien, viele gehen zumindest in einigen Bereichen über die Anforderungen der Öko-VO hinaus. Die Mitgliedschaft berechtigt, das Markenzeichen des Öko-Anbauverbandes zu verwenden und die Vermarktungsstrukturen der Marktpartner des Öko-Anbauverbandes zu nutzen. Die Mitgliedsbeiträge orientieren sich an der Betriebsgröße oder in der Geflügelhaltung an der Menge der gehaltenen Tiere. Die Öko-Anbauverbände Bioland und Naturland führen einmal im Jahr auf ihren Mitgliedsbetrieben einen „Tierwohl-Check“ durch. Naturland hat eine „Tierwohl-Stelle“ eingerichtet, die die Ergebnisse zentral auswertet und in die Richtlinien und Haltungsempfehlungen einarbeitet.

Tierbesatz

Messgröße der ökologischen Tierhaltung ist die Gesamtstickstoffmenge des Dungs. Sie darf 170 Kilogramm pro Hektar landwirtschaftliche Fläche und Jahr nicht überschreiten. Hat ein Mastbetrieb nicht ausreichend Fläche, kann er ausgleichen, indem er den Dung an andere Öko-Betriebe liefert und dies nachweist. Ansprechpartner für diese Dienstleistung sind zum

Beispiel die Dungbörsen. Wer Mitglied in einem Öko-Anbauverband ist, muss zusätzlich die Futterrücklieferung sicherstellen. Das heißt. Der Betrieb wird fester Vertragspartner eines anderen Öko-Betriebes, der den Dung abnimmt und im Gegenzug dem Tierhalter oder seiner Futtermühle Futtergetreide liefert.

Tierbesatz im Stall

In einem Gebäude dürfen mehrere Ställe untergebracht sein. Sie müssen voneinander getrennt sein. Die Öko-VO sieht eine maximale Gebäudegröße für Öko-Mastgeflügel von 1.600 Quadratmetern vor. Sie wird als Produktionseinheit bezeichnet. Gleichzeitig ist auch die maximale Anzahl der Tiere pro Stall festgelegt. Es sind 4.800 Masthähnchen- oder 2.500 Putenplätze in einem Feststall. Dritte Vorgabe ist die Obergrenze von 21 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter Grundfläche im Feststall. Im Mobilstall sind es 30 Kilogramm Lebendgewicht pro Quadratmeter bei einer Mobilstallgröße bis zu 150 Quadratmetern Grundfläche.

Maximale Besatzdichte

Durch die Kombination der Vorgaben für Gebäude (Produktionseinheit) und maximale Tieranzahl pro Stall sowie Tierlebendgewicht pro Quadratmeter sind folgende maximalen Tierbestände möglich: Ein 1.600 Quadratmeter großes Gebäude mit zwei Ställen und je 4.800 Hähnchenplätzen oder alternativ drei Ställen und je 4.160 Hähnchenplätzen. Im ersten Beispiel können insgesamt 9.600 Tiere untergebracht werden, im zweiten Beispiel sind es 12.480 Tiere. Bei der Putenmast können maximal 3.200 Putenplätze in einem Gebäude untergebracht werden. Je Stall sind höchstens 2.500 Tiere zulässig, das Gebäude muss dafür in zwei Ställe unterteilt werden.

Meldung beim Veterinäramt

Auswahl Gesetze und Verordnungen, die für Öko-Geflügelmäster wichtig sind

Gesetz oder Verordnung	Kurzform	Regelung
EU-Bio-VO 2020/464 und 2018/848	Öko-VO	Basis der ökologischen Produktion, Vorgaben für Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Öko-Lebensmitteln, wichtig, weil Verstöße strafrechtliche Folgen haben
Tierschutz-Nutztierhaltungs-V	Tierschutz-NutztV	Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere, die allgemeine gesetzliche Grundlage sowohl im konventionellen wie im ökologischen Bereich
TierschutzTransportV	TierSchTrV	Sie regelt den Umgang mit den Tieren bei Transport und die Ladedichte der Tiere sowie Transportbehältnisse und die Zuständigkeit der Überwachung
Viehverkehrs-V	ViehVerkV	Bundesverordnung zur Verhinderung der Ausbreitung von Tierseuchen, regelt z.B. die Kennzeichnung von Tieren
Salmonellen-V	GflSalmoV	Eine Verordnung zum Schutz gegen Salmonelleninfektion bei Geflügel
Geflügelpest-V	GeflPestSchV	Eine Verordnung zum Schutz vor Geflügelpest bei Geflügel, hier sind viele Biosicherheitsmaßnahmen genannt

Quelle: Anette Alpers, 2017

Nach Viehverkehrs-Verordnung (ViehVerkV) muss ein Halter die gehaltene Tierart und die erzeugte Anzahl Tiere beim Veterinäramt melden. Außerdem muss jeder Geflügelhalter bei der Tierseuchenkasse gemeldet sein.

Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung

Die gesetzliche Grundlage der Nutztierhaltung in Deutschland ist die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutztV). Neueinsteiger in die Geflügelhaltung sollten diese Verordnung lesen, denn der Betriebsleiter ist für die Einhaltung verantwortlich. So ist geregelt, dass ein Krankenabteil eingerichtet werden muss. Das ist eine Ruhezone für verletzte und kranke Tiere. Tieren, die nicht überleben können, keine Nahrung aufnehmen oder nicht trinken, muss unnötiges Leiden erspart bleiben. Der Tierhalter muss sie nach tierschutzrechtlich vorgeschriebener Betäubung töten.

„Puteneckwerte-Papier“

Da die Putenhaltung in der TierSchNutztV gar nicht erwähnt ist, hat eine Expertengruppe im Jahr 2003 „Bundeseinheitliche Eckwerte für eine freiwillige Vereinbarung zur Haltung von Mastputen“ (Puteneckwerte-Papier) erarbeitet. An ihnen orientieren sich die Veterinäre. In der TierSchNutztV und im „Puteneckwerte-Papier“ sind unter anderem die Maße für Futter- und Tränkeanlagen geregelt, die Lichtvorgaben für den Stall und die Aufzeichnungspflichten. Hier ist auch festgelegt, dass jeder Betrieb an einem Gesundheitskontrollprogramm in Zusammenarbeit mit seinem Tierarzt teilnehmen muss. Das Kontrollprogramm erfasst bei Aufzüchtern, Mästern und im Schlachtbetrieb Informationen über Tierverluste sowie Fußballen- und Brusthautveränderungen bei den Tieren.

Tierverluste

Die Anzahl der Tierverluste und Abgänge und deren Ursachen – sowohl im Stall wie im Auslauf – müssen täglich dokumentiert werden. Tierverluste sind auch ökonomisch von Bedeutung. Im wirtschaftlich tragbaren Rahmen gelten weniger als zwei Prozent in der Hähnchenmast, weniger als zehn Prozent in der Putenaufzucht sowie weniger als fünf Prozent in der Putenmast.

Transport der Schlachttiere

Den Transport der Masttiere organisiert in der Regel der Abnehmer, der verpflichtet ist, die TierschutzTransportVO (TierSchTrV) einzuhalten. Fährt der Tierhalter seine Tiere selbst zum Schlachtbetrieb, und ist dieser mehr als 65 Kilometer entfernt, braucht er einen Befähigungsnachweis. Auch die Tierdichte beim Transport ist in der Verordnung geregelt.

Hygieneanforderungen

Die Salmonellen-Verordnung (GflSalmoV) formuliert Anforderungen an Hygiene und Sauberkeit im Stall. Verendete Tiere müssen mindestens zwei Mal am Tag aus dem Stall entfernt werden. Weitere Vorgaben: Es ist eine Kadavertonne sachgerecht aufzustellen, Reinigung und Desinfektion sind auch im Auslauf vorzunehmen, Einstreu muss fern von Schadnagern gelagert werden und die Bekämpfung von Schadnagern und Käfern ist Pflicht. Der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG) hat einen Leitfaden zur Vorbeugung gegen Salmonellen bei Hähnchen und Puten veröffentlicht. Neben den Hygieneanforderungen der GflSalmoV regelt die Geflügelpest-Verordnung (GeflPestSchV), wie Ställe und Futter vor dem Kontakt mit Wildvögeln geschützt werden. Erhöhte Tierverluste müssen innerhalb von 24 Stunden dem Veterinäramt gemeldet werden. Erhöhte Verluste sind drei Prozent bei einer Bestandsgröße bis 100 Tiere und über zwei Prozent in einem Bestand über 100 Tiere innerhalb von 24 Stunden.

Schlachtung im Lohn

Auswahl Gesetze und Verordnungen, die für Direktvermarkter wichtig sind

Gesetz oder Verordnung	Kurzform	kurz
Lebensmittelhygiene-Verordnung	LMHV	Verordnung über die Hygiene beim Herstellen, Behandeln und Inverkehrbringen von Lebensmitteln
Lebensmittel-kennzeichnungsVO	LMKV	Regelt die Angaben auf dem Etikett
Gewerbe-VO	GewO	Ab der zweiten Verarbeitungsstufe, also Zerlegen der Masttiere, muss man ein Gewerbe anmelden

Die Öko-VO erlaubt die Schlachtung von Öko-Tieren im Lohn auch in konventionellen Schlachtbetrieben. Der Landwirt muss mit dem Schlachtbetrieb dann einen Subunternehmer-Vertrag abschließen.

Eigene Schlachtung

Das Schlachten und Zerlegen ist mit hohen Auflagen verbunden wie der Einhaltung der Handwerksordnung, einer Gewerbeanmeldung und einer EU-Zulassung. Es gibt eine Ausnahme: das Schlachten von weniger als 10.000 Stück Geflügel im Jahr im landwirtschaftlichen Betrieb. Das Fleisch darf dann ausschließlich an Endverbraucher abgegeben werden. Wer eine eigene Geflügelschlachtung und Direktvermarktung plant, sollte sich vorab mit dem Veterinäramt in Verbindung setzen.

Nottötung

Nottötungen im Betrieb dürfen nur unter Betäubung erfolgen. Bis zu einem Lebendgewicht der Pute von fünf Kilogramm ist ein harter Schlag auf den Kopf zulässig. Schwerere Puten müssen fixiert werden und mit einem Bolzenschussgerät betäubt werden. Das Tier wird dann in der Regel mit einem Halsschnitt getötet.

Beispiel Umstellungsfahrplan

Hähnchen- und Putenmast nach Öko-VO

Nach Öko-VO unterscheidet man „schrittweise Umstellung“, das heißt es wird erst die Fläche, dann werden die Tiere umgestellt und „Gesamtbetriebsumstellung“, das heißt alles wird zum gleichen Stichtag umgestellt. Die zweite Möglichkeit wird meist von Mutterkuhhaltern genutzt, alle anderen Tierhalter nutzen gern die schrittweise Umstellung.

	Hähnchen	Flächen und Sonstiges
		Umstellerberatung
Januar, Februar		Beratung und Entscheidung, ob die AFP-Förderung für einen Stallbau genutzt werden soll, Bauantrag wird eingereicht.
Februar bis 1. April		Vertrag mit einer Öko-Kontrollstelle abschließen. Die zukünftige Auslauffläche wird eingesät und steht mit „Ackerfutter“ im Flächenverzeichnis. Sie wird bei der Öko-Kontrollstelle gemeldet. Es werden Strukturen auf der Auslauffläche geschaffen.
1. Juli		Anmeldung der gesamten Flächen bei der Öko-Kontrollstelle.
Ernte		Erzeugnisse sind noch „konventionell“.
Aussaat Herbst		Öko-Saatgut einsetzen.
2. Jahr 1. April		Die Auslauffläche ist jetzt ein Jahr ökologisch bewirtschaftet. Sie weist Strukturen auf. Die Tiere können die Fläche nutzen.
2. Jahr 1. Juli	Küken werden aufgestallt	Alle Flächen sind jetzt zwölf Monate in der Umstellung. Alles, was ab jetzt geerntet wird, kann als „Öko-Erzeugnis hergestellt im Rahmen der Umstellung“, kurz „Umstellungsware“ verkauft oder verfüttert werden.
2. Jahr Ernte		Ernte ist Umstellungsware und Futtergrundlage.
2. Jahr September	Vermarktung	Hähnchen: Tiere werden als Öko-Tiere vermarktet.
2. Jahr November, Dezember		Puten: Tiere werden als Öko-Tiere vermarktet.
3. Jahr		Ernte ist Umstellungsware und kann verfüttert werden.
4. Jahr		Ernte ist anerkannte Öko-Ware.

Jeder Betrieb sollte einen individuellen Umstellungsfahrplan erarbeiten und der Öko-Kontrollstelle vorlegen.

Auslaufnachweis für die Öko-Geflügelhaltung

Lebenswoche		Monat		Jahr		Stall /Herde		
							V	Sonstiges
Tag	Öffnungs-zeit	Sonne	Bewölkt	Nieder-schläge	Frost (°C)	starker Wind	Veterinär	
1								
2								
3								
4								
5								
6								
7								
8								
9								
10								
11								
12								
13								
14								
15								
16								
17								
18								
19								
20								
21								
22								
23								
24								
25								
26								
27								
28								
29								
30								
31								
Summe der Tage mit Auslauf ab spätestens 10:00 Uhr: ……								

Öffnungszeit:	Nur wenn die Klappen bis spätestens 10.00 Uhr geöffnet werden, zählen die Tage als volle Auslauftage.
Sonne & Wolken:	= uneingeschränkter Zugang zum Auslauf
Niederschläge :	= starke Niederschläge (Regen, Schnee, Eisregen) **und infolge dessen extreme Nässe**
Frost	= Dauerfrost mit mehr als -5°C am Tage, Einschränk ung des Zugangs bis auf min. 1 h am Tag möglich
starker Wind	= ab Stärke 6 können die Offnungen auf die gesetzliche Mindestlänge reduziert werden
Veterinär	= Auf Anordnung des Kreisveterinärs, tierärztlichen Indikationen mit schriftlichem Nachweis oder bei Behandlungen durch den Geflügelhalter kann der Auslauf ganz oder teilweise geschlossen werden.

Adressen für Niedersachsen

Umstellungsberatung

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen:
Telefon-Hotline: Tel. 04262 / 9593-74, Mo.-Fr. 8-13 Uhr
Umstellersprechtag einmal im Monat an einem Montag
von 8 bis 13 Uhr in 27374 Visselhövede (Landkreis Rotenburg Wümme),
Termine auf *www.oeko-komp.de und unter Tel. 04262 / 9593-18*

Gesetze, Verordnungen, Leitfäden

- **EU-Öko-Basisverordnung 2018/848 und -Durchführungsverordnung 2020/464**
  https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/aenderungen-oekoverordnung.html und ihre Durchführungsbestimmungen 2020/464
  https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32020R0464
- **Öko-Landbaugesetz und VO, nationale Vorschriften zur Durchführung des EU-Rechts**
  http://www.gesetze-im-internet.de/_lg_2009/
- **Auslegung zur EG-Öko-VO der Länderarbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (LÖK):** *https://www.oekolandbau.de/fileadmin/pah/loek_protokolle/index.php*
- **TierschutzNutztierhaltungsVO** *http://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/*
- **Bundeseinheitliche Eckwerte für eine freiwillige Vereinbarung zur Haltung von Mastputen**
  http://ngw-niedersachsen.de/de/pages/show/fachinformationen#_p12
- **Leitfaden Reinigungs- und Desinfektionsmittel**
  http://orgprints.org/31487/1/31487-12NA122-fibl-leopold-2017-RUDM-leitfaden.pdf
- **Betriebsmittelliste Ökolandbau** *http://www.betriebsmittelliste.de/de/bml-startseite.html*
- **Betriebsmittelsuche** *http://www.betriebsmittelliste.de/de/bml-suche.html*

Adressen

- **Bäuerliche Gesellschaft (Demeter),** Viskulenhof 7, 21335 Lüneburg,
  Tel.: 04131/ 830880, *info@demeter-im-norden.de*
- **Biokreis,** Dammstraße 19, 57271 Hilchenbach, Tel.: 02733 / 124455, *nrw@biokreis.de*
- **Bioland** Niedersachsen/Bremen, Bahnhofstr. 15 b, 27374 Visselhövede,
  Tel.: 04262 / 95900, *info-niedersachsen@bioland.de*
- **Biopark**, Rövertannen 13, 18273 Güstrow, Tel.: 03843 / 245030, *info@biopark.de*
- **Gäa**, Brockhausstraße 4, 01099 Dresden, Tel: 0351 / 4031918, info@gaea.de
- **Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN),** Bahnhofstr. 15 b,
- 27374 Visselhövede, Tel.: 04262 / 9593-00, *info@oeko-komp.de, www.oeko-komp.de*
- **Kontrollbehörde für den ökologischen Landbau**, Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES), Röverskamp 5,
  26203 Wardenburg, Tel.: 0441/ 57026-0, *poststelle@laves.niedersachsen.de*
- **Naturland**, Bahnhofstrasse 15 b, 27374 Visselhövede, Tel.: 04262 / 957267,
  info@naturland-beratung.de, www.naturland.de
- **NGW Niedersächsische Geflügelwirtschaft**, Mars-la-Tour-Str. 6, 26121 Oldenburg,
  Telefon: 0441 / 361381-0, *info@ngw-landesverband.de, www.ngw-landesverband.de*
- **Verbund Ökohöfe**, Windmühlenbreite 25 d, 39164 Stadt Wanzleben-Börde,
  Tel. 039209 / 53799, *verbund-oekohoefe@t-online.de*

Weitere Informationen

Geflügel in Obstanlagen

http://www.oeko-komp.de/wp/infos-fuer-landwirte/#obst

Legehennen-Auslaufgestaltung

http://www.oeko-komp.de/wp/infos-fuer-landwirte/#auslauf

Kontrollstellen für den Kontrollbereich A (Erzeuger):

CodeNr. DE-Öko-	Firmenname	Homepage	E-Mailadresse
001	Kiwa BCS Öko-Garantie GmbH	*www.bcs-oeko.de*	*info@bcs-oeko.de*
003	Lacon GmbH	*www.lacon-institut.com*	*lacon@lacon-institut.org*
005	Ecocert IMO GmbH	*www.imo-control.de*	*imod@imo-control.de*
006	ABCERT AG	*www.abcert.de*	*info@abcert.de*
009	Landwirtschafts-Consulting GmbH	*www.lc-sh.de*	*info@lc-sh.de*
012	AGRECO R. F. GÖDERZ GmbH	*www.agrecogmbh.de*	*info@agrecogmbh.de*
013	QC & I GmbH	*www.qci.de*	*qci.koeln@qci.de*
021	Grünstempel Ökoprüf-stelle e. V.	*www.gruenstempel.de*	*info@gruenstempel.de*
022	Kontrollverein ökologi-scher Landbau e. V.	*www.kontrollverein.de*	*kontakt@kontrollverein.de*
034	Fachgesellschaft ÖKOKontrolle mbH	*www.fgs-kontrolle.de*	*info@fgs-kontrolle.de*
037	ÖkoP Zertifizierungs GmbH	*www.oekop.de*	*biokontrollstelle@oekop.de*
039	Gesellschaft für Res-sourcenschutz mbH	*www.gfrs.de*	*postmaster@gfrs.de*
044	ARS Probata GmbH	*www.arsprobata.de*	*ars-probata@arsprobata.de*
060	QAL GmbH	*www.qal-gmbh.de*	*info@qal-gmbh.de*
064	Agrar- Beratungs- und Controll GmbH	*www.abcg-alsfeld.de*	*zwick@abcg-alsfeld.de*
070	Peterson Control Union Deutschland GmbH	*www.pcu-deutschland.de*	*bio-kontrollstelle@controlunion.com*

Quelle: LAVES 2017

Öko-Anbauverbände in Niedersachsen

Bäuerliche Gesellschaft e.V. (Demeter)	*www.demeter-im-norden.de*
Biokreis e.V.	*www.biokreis.de*
Bioland e.V.	*www. bioland.de*
Biopark e.V.	*www.biopark.de*
Gäa e.V.	*www.gaea.de*
Naturland e.V.	*www.naturland.de*
Verbund Ökohöfe e.V.	*www.verbund-oekohoefe.de*

Annette Alpers

Nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung hat Annette Alpers in Witzenhausen Agrarwissenschaften studiert. Seit 1996 arbeitet sie für die Naturland Fachberatung in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. fachliche Schwerpunkte sind die Umstellungsberatung und die Geflügelfachberatung. Annette Alpers ist in verschiedenen bundesweiten Fachgremien zum Thema ökologische Geflügelhaltung tätig.

Impressum

Herausgeber:
Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH
Bahnhofstraße 15 b • 27374 Visselhövede
Tel. 04262/9593-00
info@oeko-komp.de
www.oeko-komp.de

Verantwortlich: Carolin Grieshop

Autorin: Annette Alpers

Redaktion: Ulrike Hoffmeister

Gestaltung: benSwerk • www.benswerk.wordpress.com

Druck: Schröder Druck & Design GmbH
Wernher-von-Braun-Straße 12
29664 Walsrode

Druckauflage: 350 Exemplare

1. Auflage: Dezember 2017
Aktualisiert November 2023

Wir danken den Landwirten, die uns erlaubt haben, ihre Stallbauten als Beispiel zu verwenden aber nicht namentlich genannt werden möchten und Andreas Götjen, Rudolf Joost-Meyer zu Bakum, Berthold Niemann, Henning Pieper, Carsten Pohl, Alexandra Rupprecht, Lutz Steuer für ihre Unterstützung.